

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 30 (1921)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 44
BASEL, 3. November 1921

№ 44
BASEL, 3. November 1921

INSERATE: Die einpaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischer Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Fettszeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entsprechend Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halb. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Auswärts Fr. 2.—, halbjährlich Fr. 10.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.75. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., par petite ligne recommandations provenant de l'étranger Fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Dreissigster Jahrgang
Trentième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Waller, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V, 85.

Des hohen kantonalen Feiertages wegen erscheint diese Nummer um einen Tag später.

Mitglieder-Aufnahmen Admissions de membres

Signora Va. Angela Forni, Hôtel International, Bellinzona	35
Hr. Rudolf Storz, Gasthaus Rebellen, Chur	10
Hr. Emil Vogt-Martin, Hotel Falken, Frauenfeld	12
M. Fritz Wenger, Hôtel des Alpes, Genève	50
M. Jean-David Quinche, Hôtel Bellevue, Murborgel	26
Hr. Aug. Hegelbach, Hotel und Kurhaus Engel, Niederrickenbach	40

Die Schweizer Valuta. (Korresp.)

Wohl das grösste Hemmnis für die Wiederbelebung des Fremdenverkehrs ist der hohe Stand der Schweizer Valuta. Beim Abschluss des langerschuldeten Waffenstillstandes im November 1918 almete die ganze Welt auf und man glaube nun einer verhältnismässig raschen Wiederbelebung von Handel und Verkehr entgegensehen zu dürfen, wie nach dem Friedensschluss des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1871 der Fall war. Allein die Hoffnungen auf die anbrechende Morgenröte einer sofortigen, segensreichen Friedensperiode blieben grösstenteils enttäuscht und besonders für die schweizerische Hotellerie kamen, trotz endlich wiedergekehrtem Frieden, erst recht Tage schwerer Sorge. Die erschwerenden polizeilichen Massnahmen für die Einreise in die Schweiz, der in den Kriegsjahren auf die Spitze gelangene Nationalismus, mit dem Besprehen, die Konsumkraft des eigenen Volkes dem eigenen Lande zuzuweisen, der grosse Steuerdruck, der heutzutage auf allen Völkern lastet, das alles sind Ursachen, weshalb der Fremdenverkehr in der Schweiz nicht so rasch zur alten Blüte zurückkehrte. Das grösste Hemmnis für die Wiederbelebung des Fremdenverkehrs ist und bleibt aber der hohe Stand der Schweizer Valuta.

Es war anzunehmen, dass bei der nun auch in der Schweiz eingetretenen allgemeinen Geschäftskrisis und bei dem starken Zurückgehen des schweizerischen Exportes der Wert des Schweizerfrankens zurückgehen würde, denn schliesslich ist auch der Schweizerfranken ein Handelsartikel, welcher, wie jeder andere Kaufgegenstand, bei starker Nachfrage im Werte steigt und bei schwacher Nachfrage im Werte sinkt. Aber trotz Geschäftskrisen, trotz Exportschwierigkeiten und trotz dem Darniederliegen des Fremdenverkehrs, steigt der Schweizerfranken fortwährend. In der „Neuen Zürcher Zeitung“, die mit gründlicher Sachkenntnis diese Valutabewegung verfolgt, wird in der Nummer 1431 vom 17. Oktober konstatiert, dass sogar der amerikanische Dollar gegenüber dem Schweizerfranken unter pari gekommen ist, und dass damit unser Geld in der ganzen Welt den höchsten Stand einnimmt. Der Verfasser des erwähnten Artikels begründet diese aussergewöhnliche Tatsache, welche mit Recht als „kein gesundes Verhältnis“ bezeichnet wird, hauptsächlich damit, dass die Exporteure in Ländern mit schwacher Valuta den Erlös ihrer Ware in valutaslarken Ländern stehlen lassen und dass der Schweizerfranken eines der beliebtesten Objekte sei für Anlagen in ausländischen Valuten.

Im Handelssteil genannten Blattes vom 20. Oktober schreibt ein Einsender, der im Monat März eine Geschäftsreise nach Südamerika unternommen hatte, in gleicher Sache, wie ihm von zahlreichen Firmen in Südamerika Fakturen und Offerten aus Deutschland, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Italien usw. vorgewiesen wurden, die in Schweizerfranken lauteilen und in Schweizerfranken zahlbar waren. In Buenos-Aires werden allmonatlich Schecks auf die Schweiz bezogen im Betrage von 10–20 Millionen zur Bezahlung von Waren, die nicht aus der Schweiz stammen. Sehr interessant sind im erwähnten Zeitungsartikel die Andeutungen über die geschäftlichen Manipulationen einer deutschen Firma der Uhrenbranche mit der Schweiz.

In diesem Zeitungsartikel läge nun eine Lösung des Rätsels der übermässig hohen Schweizer Valuta. Wenn die von den umliegenden Ländern gelieferten Waren in Schweizerfranken bezahlt werden müssen, so ergibt sich aus dieser Handelsmaxime eine grosse Nachfrage nach Schweizerfranken und die natürliche Folge davon ist das unsinnige Steigen der Schweizer Valuta.

Als wirksames Schutzmittel gegen die Verwendung des Schweizerfrankens im internationalen Zahlungsverkehr schlägt der Verfasser des Artikels in der „N. Z. Ztg.“ die Errichtung einer Devisen-Zentrale vor. Aber schon im Sonntagsblatt vom 23. Oktober wird im gleichen Blatte der Errichtung einer solchen entgegengetreten, weil dieselbe einen grossen Beamtenapparat erfordere, den freien Geschäftsverkehr hemme, und doch nicht zum gewünschten Ziele führe, wie sich dies in Deutschland, Oesterreich und in Italien gezeigt habe, wo die Devisenzentrale eingeführt war.

Ich bin nun nicht Fachmann und kann nicht beurteilen, wie dem seligen Steigen unserer Valuta zu begegnen sei. Ich kann nur konstataren, dass mit jedem Punkt, welchen der Schweizerfranken gewinnt, die Konkurrenzkraft der schweizerischen Hotellerie geschwächt wird und dass das gleiche auch der Fall ist bei den schweizerischen Exportindustrien. Die Schweiz steht hier vor einer hochwichtigen Frage. Speziell bei der Hotellerie muss es schliesslich zur Katastrophe führen, wenn dem Steigen des Schweizerfranken nicht Einhalt geboten werden kann. Ich glaube, die Angelegenheit muss in unsern Kreisen mit der grössten Aufmerksamkeit verfolgt werden. Ein Gast, vom hohen Schweizerkurs sprechend, sagte mir diesen Sommer: „Die Schweiz wird noch in ihrem eigenen Felt erstickern.“

So weit darf es nun natürlich nicht kommen. Mit allseitigem guten Willen lassen sich vielleicht Mittel und Wege finden, wie dem grössten Uebel, unter welchem die schweizerische Hotellerie leidet, dem übermässig hohen schweizerischen Kursstand, gesteuert werden kann.

Preisabbau und „Merkur“.

Wie unserem Leserkreis aus einer Mitteilung in Nr. 35 dieses Blattes bekannt, halbe der „Merkur“, das offizielle Organ des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz, sich im Monat August abhin von einem Mitarbeiter schreiben lassen, in Hotels I. und II. Ranges würden sog. Cook-Reisende zum Festpreis von Fr. 8.— bis 9.— pro Tag logiert und verpflegt, an welche Behauptung der Einsender genannten Blattes die Bemerkung knüpfte, entweder seien die Hotelpreise zu hoch und ein Abbau derselben daher notwendig oder dann könnten unmöglich für Fr. 8.— Fremde in luxuriös ausgestatteten Hotels aufgenommen werden.

Die Tendenz jener „Merkur“-Einsendung, der Hotellerie etwas am Zeuge zu flicken, lag für jeden mit der Preispolitik im Gastgewerbe vertrauten von Anfang an klar zutage. Wir haben der Mitteilung sowohl an dieser Stelle wie in einer Zuschrift an die Redaktion des „Merkur“ widersprochen und letztere zugleich um Auskunft gebeten, ob ihr Mitarbeiter bereit und in der Lage sei, für seine kühne Behauptung den Beweis zu erbringen, resp. uns die Namen der Hotels zu nennen, die er speziell im Auge habe, damit seitens unserer Vereinsleitung der Sache auf den Grund gegangen werden könne. — Die Antwort der „Merkur“-Redaktion lautete ausweichend dahin: ihr Mitarbeiter weigere sich, seine Gewährsmänner zu nennen, man könne sich jedoch in Vevey und Umgebung über die Richtigkeit der Behauptung leicht erkundigen; die Tatsache sei dort genügend bekannt! — Also, der „Merkur“ und sein Mitarbeiter zogen vor, den Beweisweg nicht zu beschreiten, sie kniffen zuzusagen aus. Trotzdem halbe jedoch das Blatt gleichwohl die Stirne, in seiner nächsten Nummer einen erneuten Angriff (als angebliche Zuschrift eines Hoteliers) auf den S. H. V., dessen Leitung und Preispolitik zu bringen, — wohl als Anhänger der Maxime: der Hieb sei die beste Verteidigung!

Glaube der „Merkur“ die Angelegenheit damit als erledigt, so irrte er sich! Die Sache wurde unserem Zentralvorstand vorgelegt, der in seiner Sitzung zu Lausanne der Direktion Kompetenz zu den von ihr beantragten Schritten erteilte, die erfolgen werden, sobald einige wichtigere und dringendere Geschäfte ihre Erledigung gefunden haben. Inzwischen meldete sich in Sachen jedoch noch ein Driller zum Wort: die Firma Cook & Son, die in zwei Zuschriften an den „Merkur“ die Angaben von dessen Mitarbeiter in allen Teilen als unzutreffend bezeichnete und feststellte, dass ihre Klienten in den Schweizer Hotels mehr als das Doppelte des Ansatzes bezahlen, der im „Merkur“ genannt wurde. — Und nun gab die Redaktion des „Merkur“ klein bei! Sie war genötigt, in ihrer Nr. 42 vom 15. Oktober zu erklären: „Da unser Korrespondent uns mit seinen Beweisen im Sichte liess, mussten wir den Vertreter von Cook & Son ersuchen, sich direkt an ihn zu wenden.“ —

Dies das unruhliche Ende eines tendenziösen Angriffes sowohl auf die englische Reisefirma wie auf die Hotellerie! Wir vermögen uns nicht zu helfen, allein wir können nicht anders, als in diesem Falle der „Merkur“-Redaktion zu ihrem Vorgehen unser tiefes Bedauern auszusprechen. „In Vevey und Umgebung ist die Tatsache genügend bekannt!“ antwortete man uns, zu Cook & Son muss man sagen: „Unser Korrespondent lässt uns mit seinen Beweisen im Sichte“. Welch klaffender Widerspruch in der Haltung eines sonst angesehenen Blattes, dessen Redaktion Mangel an Fair play vorzuwerfen bisher gewiss noch niemand eingefallen wäre! Wir würden ihr diesen Fall auch keineswegs nachtragen, bekunde der „Merkur“ seit einiger Zeit nicht auch sonst gegenüber der Hotellerie eine Stellungnahme, der es an einmüßigen wohlwollender Objektivität mangelte! Wenn das Blatt zum Beispiel in einer handels- und volkswirtschaftlichen Betrachtung (Nr. 40 vom 1. Oktober) einen Korrespondenten ausführen lässt: „Vor dem Kriege hätte man in einem Gasthof zweiten Ranges ein Essen, für das wir jetzt Fr. 5.— bezahlen, zu Fr. 1.50 bis 1.80 erhalten können“, und „ein Zimmer, das wir heute mit Fr. 5.— bis 6.— bezahlen, kostete vor dem Kriege Fr. 2.—“, so zeugen solche Ausführungen weder von viel Einsicht und Sachkenntnis des Verfassers, noch von sorgfältiger erster Arbeit der Redaktion, die solche Entstellungen und Ueberreibungen einfach zurückweisen müsste. Wir fordern sie denn auch auf, den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung zu erbringen, fürchten aber sehr, ihr Mitarbeiter werde sie auch dies Mal mit seinen Beweisen — im Sichte lassen.

Nun wird zwar die Redaktion des „Merkur“ sich damit verteidigen, sie handle in Wahrung der Interessen ihrer Verbandsmitglieder. Das mag bis zu einem gewissen Grade vielleicht auch zutreffen und man kann ihr daher einiges zugute halten. Allein durch die Art und Weise seiner Kampagne auf Reduktion der Hotelpreise hat der „Merkur“ die für Wahrung der Mitgliederinteressen gezogenen Grenzen denn doch ganz erheblich überschritten und zugleich durch Verbreitung unwahrer, unbewiesener und unbeweisbarer Behauptungen und Anklagen einer schweren Verletzung der Rechte der Hotellerie schuldig gemacht. Das Kessel-treiben gegen die Hotels, welches sich im „Merkur“ seit Wochen entspielt, bedeutet keineswegs mehr eine legitime, durch Interessengefährdung begründete Kampfhandlung, sondern qualifiziert sich als provokatorischer Eingriff in die Interessen des Gastgewerbes, als Eingriff, der nur in nacktem Egoismus seine Erklärung findet. Das ist nicht mehr das „Leben und leben lassen“ von Mensch zu Mensch, — — — Geschäftsmann zu Geschäftsmann! —

Mit dieser Feststellung möge es für heute sein Bewenden haben. Um den Ausdruck unseres tiefen Bedauerns aber kommen wir nicht herum, wenn wir auch wissen, dass der „sacro egoismo“ schon manch andern schlimme Streiche gespielt hat. Mi.

Bei den Gastwirten in Unterwalden. (Einges.)

Kein kaufmännisches Geschäft begegnet bei der Ansetzung seiner Verkaufspreise so vielerlei Schwierigkeiten, wie der Hotelier und Gastwirt bei Berechnung seiner Selbstkosten und Verkaufspreise. Seine Verkaufspreise sollen auf der einen Seite den Begehren des Reisepublikums auf Billigkeit weitmöglichst entgegenkommen und auf der andern Seite müssen sie auch so gestellt sein, dass er vor Schaden geschützt ist. Diese Zweckmäßigkeit ist bei der bestehenden grossen Konkurrenz umso schwerwiegender, als die Verkaufspreise, speziell für Logements und Mahlzeiten, schon sehr frühzeitig und für längere Dauer gültig publiziert werden müssen und viele Hotels es nicht verstehen, die Selbstkosten ihrer Waren richtig zu berechnen. Die Tatsache, dass die Hotelpreise vor dem Kriege gegenüber den Selbstkosten im allgemeinen viel zu niedrig waren, ist wiederholt, zuletzt gelegentlich der letzten Landesausstellung 1914 in Bern ziffernmässig und überzeugend nachgewiesen worden.

Der Verkehrsverein Zentralschweiz, welcher sich mit der Berechnung der Hotelpreise für sein Gebiet befasst, fand sich veranlasst, die Gastwirte und Gastwirtsinnen des Kantons Unterwalden — organisiert wie unorganisiert, die Besitzer von grossen wie kleinsten Geschäften — zu einer gegenseitigen Aussprache über diese und andere gegenwärtig drängenden Fragen des Berufsstandes einzuladen.

Die Tagung hat am 27. Oktober abhin in Sarnen unter Leitung von Herrn H. Haeffeli, Präsident des genannten Verkehrsvereins, stattgefunden und wurde von Direktor Kurer vom Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins mit einem einstündigen Vortrage beehrt. In gewohnt meisterhaften, logischen, klaren und überzeugenden Worten wurde zunächst die Stellung und Bedeutung der Hotellerie in der Volkswirtschaft, speziell nach dem Stande der mittleren und kleineren Geschäfte, welche über 80 Prozent der Gesamthotellerie ausmachen und in welchen nach gut mittelständischer Art die Familienangehörigen mitbeschäftigt sind, hervorgehoben, sodann der Zweck und Grundgedanke der Organisation: die gemeinsame Sorge um das tägliche Brot und die Vorsorge für die Familie, für das Alter, sowie für kranke und invalide Tage näher erörtert. Diese Sorgen und Vorsorgen erfordern ein gutes Rechnen. Direktor Kurer wies auf No. 41 der „Hotel-Revue“ hin, in welcher eine Reihe von Punkten aufgezeigt sind, welche der Hotellerie bei seinen Berechnungen neben den eigentlichen Betriebsanschaffungen für Küche und Keller nicht vergessen darf, wenn die Ansätze dem Gebot des angemessenen Waren-, Arbeits- und Risikoentgeltes entsprechen sollen. Der Vortragende sprach sodann über die Frage, ob heute schon ein Abbau der Hotelpreise herangebracht werden könne oder nicht. Richtig sei, dass eine kleine Reduktion der Indextafel für Lebensmittel zu verzeichnen sei; die Einzelpreise der Waren zu beziehen sich aber hauptsächlich auf Verbrauchsartikel für den Haushalt einfacher Familien, weniger jedoch oder gar nicht auf eine Reihe anderer Artikel, welche in den Hotelküchen Verwendung finden. Zudem werde die Wirkung der eingetretenen Reduktion durch den neuen Zolllarif wieder ganz oder doch teilweise aufgehoben. An Hand von Zahlenbeispielen wurde dies nachgewiesen. Ebenso wurde gezeigt, wie die Artikel des Kellers nicht billiger geworden, wie die Banknoten, die Ausgaben für Licht, Gas, Wasser, Feuer, Versicherungen, die Ausgaben für Reparaturen, Unterhalt der Immobilien und Mobilien, für Neuausschaffungen, für Reklame — die mehr kollektiv erfolgen sollte, — sowie für Arbeitslöhne u. a. m. nicht im geringsten billiger, sondern eher noch teurer geworden seien. Bei einer richtigen Preisberechnung könne in Wirklichkeit jetzt noch gar nicht an einen Preisabbau gedacht werden, hauptsächlich deshalb nicht, weil die Steigerung der Hotelpreise seit dem Kriege um 60–70 Prozent bei weitem nicht der Steigerung aller Preise für die Betriebsstoffe der Hotels entsprochen habe, abgesehen davon, dass diese Preise schon vor dem Kriege zu niedrig waren. Schliesslich sprach Direktor Kurer noch über den Wert und den Nutzen der Berufsorganisation. Ohne deren Tätigkeit wäre die Landesgrenzen für den Fremdenverkehr wahrscheinlich heute noch nicht geöffnet, es wären die Grundlagen für die Regelung der Angestelltenverhältnisse nicht geschaffen, es wäre das Stellenvermittlungsbureau des S. H. V., welches den Hotels qualitativ gutes Personal besorgt, nicht gegründet, es wäre die Hotel-Treuhandgesellschaft nicht zustande gekommen, es bestünde keine Preisregelung, keine Vertretung der Berufsinteressen gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden, keine grosszügige Propaganda für unser Land und für die einzelnen Landesgegenden, nicht zu reden von der Fachschule, von den Vereinigungen bei den vielerlei Versicherungen, bei dem Bezug von Geschäftsbüchern, Formularen, von der Gratisberatung in allen Berufsfragen etc. Die Früchte der Tätigkeit der Organisation kämen aber nicht bloss den organisierten, sondern ebenso auch den nichtorganisierten Geschäften zugute. Ehrenpflicht derselben sei es also, den Beitritt zum Verein ins Auge zu fassen oder doch durch das Abonnement auf das Fachorgan, die „Hotel-Revue“ mit der Organisation in ständigerem Kontakt zu treten.

Im Anschluss an den gediegenen, warm verdankten und applaudierten Vortrag wurde in der folgenden Diskussion Klage geführt, dass die Hotellerie, welche nicht der Anzahl ihrer Betriebe nach, wohl aber nach den in ihr investierten Kapitalien von 1/2 Milliarden Franken und nach der Anzahl des in ihr beschafften Personals an der Spitze der Industrie stehen, bei Behörden, Banken und beim Publikum nicht diejenige Würdigung finde, die ihr als grosser volkswirtschaftlicher Faktor zukomme. Speziell wurde auch geklagt, dass die sogenannten Internierhotels heute noch auf Nachzahlung der Entschädigung warten, die ihnen aus der Internierung fremder Soldaten (es handelt sich um Entschädigungsforderungen an Frankreich, Belgien und England) noch geschuldet werden. Es wurde gewünscht, dass sich die Vertreter des Kantons in der Bundesversammlung der Sache annehmen möchten. Ferner wurde geklagt, dass die Fremdenpolizei zum Schaden aller am Fremdenverkehr beteiligten Kreise noch immer viel zu rigoros und bürokratisch gehandelt werde, endlich auch, dass die Banken, welche in früheren Zeiten den Hoteliers das Geld quasi autofreioh hätten, heute wenig Rücksicht gegen dieselben kennen. Auf Grund der schlaffgefundenen Preiskontrolle wurde konstatiert, dass die Minimalpreise durchwegs eingehalten worden sind, gleichwohl aber auch, dass die Anwendung der Minimalpreise allein keinen Verdienst übrig lasse. Bedauert wurde endlich auch noch, dass die Hoteliers zu wenig Fühlung miteinander hätten und daher öfters zur Beratung ihrer gemeinsamen Interessen zusammenfinden sollten.

Die Versammlung stimmte zum Schlusse folgender Resolution zu:

„Der Verkehrsverein Zentralschweiz wird eingeladen, bei den Vertretern der Kantone in der Bundesversammlung die Forderung des Gesuchs vorzulegen zu werden, in der Dezembersession der Bundesversammlung dahin zu wirken, dass die Interessen der Hotellerie eine bessere Berücksichtigung finden, speziell in bezug auf Gewährung von Subventionen an die geschädigten Betriebe, sowie für die Sanierungsfähigkeit der Schweizerischen Hotel-Treuhandgesellschaft, wie auch bei der Lösung der Entschädigungsfrage betreffend die Internierhotels.“

„Der Verkehrsverein wird eingeladen, bei den Banken der Zentralschweiz auf eine angemessene Reduktion der Zinssätze, sowie auf Mithilfe bei den Sanierungen, insbesondere durch large Einräumung von Abzahlungs- und Zinsfristen hinzuwirken. Mit Rücksicht auf die immer noch fortbestehende Teuerung der betriebsnotwendigen Artikel, sowie der ausserordentlich hohen Kosten für Bauten, Reparaturen und Unterhalt, kann im allgemeinen noch nicht auf eine Reduktion des Minimalpreistarifs für das Jahr 1922 eingetreten werden.“ A. Th. D.

Verband Schweizer Hotel-Personal.

Die hier avisierte, aus allen Kategorien des Hotelpersonals stark besuchte Gründungsversammlung vom 27. Oktober im Hotel Krone in Aarburg hat zur Konstituierung des Verbandes S. H. P. mit Rechtsdomizil in Luzern geführt. Der Verband stellt sich zur Aufgabe die Wahrung und Verfechtung der Interessen der schweizerischen Hotelangestellten unter Vermeidung der Verschmelzung derselben mit der Gewerkschaft. Zum Präsidenten wurde Herr J. Huter, zum gewählten Vizepräsidenten Herr G. Ossiannilsson und ihrer rührigen Leitung den besten Erfolg.

Einreise-Erleichterungen.

Zur Ergänzung einer in letzter Nummer auch an dieser Stelle wieder gegebenen Mitteilung betreffend Erleichterungen der Grenzübertritt wird aus Bern weiter mitgeteilt: „Im grossen Grenzverkehr kann die schweizerische Grenze nur zu bestimmen, vom eidg. Justiz- und Polizeidepartement bezeichneten Grenzübergängen überschritten werden. Als offizielle Grenzübergänge sind alle diejenigen bezeichnet, die auch von den benachbarten Staaten als solche anerkannt werden. Andere Übergänge können nicht geöffnet werden, da sonst der Ausländer, der im guten Glauben dort passieren zu können an die Grenze kommt, Gefahr läuft, von den entsprechenden ausländischen Grenzbehörden zurückgewiesen zu werden. Er würde also durch eine Verfügung der eidgenössischen Behörden in eine Sackgasse geführt.“

Um aber in denjenigen Fällen, in denen Nebengrenzstellen der benachbarten Staaten ausnahmsweise Ausländer passieren lassen, denselben den Eintritt in die Schweiz zu ermöglichen, wurden bereits im Laufe des Sommers die wichtigsten Nebengrenzstellen für die abfertigen. Heute, nachdem die Kontrollmodalitäten an der Grenze durch das gänzliche Fallentlassen der Fischen bedeutend vereinfacht worden sind, wurden nun sämtliche Zollposten an der Grenze mit den zur Abfertigung von Grossgrenzverkehrs-Reisenden notwendigen Instruktionen versehen. Voraussetzung für den Grenzübertritt auf den Nebengrenzstellen ist für Ausländer selbstverständlich gültiger Pass und Visum.“

Abbau bei der Fremdenpolizei.

Die eidgenössische Fremdenpolizei ist in raschem Abbau begriffen. Eine neue Verordnung, die auf 1. Dezember bereits in Kraft treten soll und demnächst den kantonalen Polizeidirektoren zur „Vernehmlassung“ zugehen wird, dürfte, wie die „Bas. Nachr.“ geschrieben wird, nahezu alle kriegszeitlichen Kompetenzen der eidgenössischen Zentralstelle an die Kantone zurückgeben. Vorarbeiten bleiben für die eidgenössische Fremdenpolizei noch die Fragen der Arbeitsnahme und der dauernden Niederlassung in der Schweiz, zwei Selbstverständlichkeiten, die im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen Bundeslasten sowie auf das im Wurf liegende eidgenössische Niederlassungsgesetz eine Diskussion nicht mehr zulassen.

Die erwähnte Verordnung wurde absichtlich auf die Entwürfe zum Niederlassungsgesetz abgestimmt und soll auf diesem überleben; das völlige Fehlen eidgenössischer Kompetenzen würde eben eine nie wieder oder doch nur brutal auszufüllende Lücke in unseren Massnahmen gegen die Ueberfremdung bedeuten. Zulässig ist dagegen zweifellos eine Diskussion über die formellen Anordnungen, wie Passkontrolle usw., die nun ab 1. Dezember den Kantonen zur Handhabung überlassen sein werden. Der Abschluss von Abma-

dhungen über die Einführung der Spezialvisa hat hier den Abbau bereits eingeleitet. In Prüfung steht, ob nicht das Passivum für Angehörige einer Reihe von Staaten ganz abzuschaffen sei. Zu wünschen bleibt, dass dieser formelle Abbau sich bereits günstig auf die Wintersaison unserer Hotellerie auswirken möge. Schritten wollen wir mit einem abschliessenden Urteil noch zuwarten!

Schweizer Mustermesse.

Dem Jahresbericht der Genossenschaft Schweizer Mustermesse pro 1920/21 ist zu entnehmen, dass die Rechnung verhältnismässig gut abgeschlossen ist. Die Umsätze sind während des Berichtsjahres mit unerhörter Heftigkeit einsetzte. Einige grosse Rechnungsausfälle, z. B. eine Mindereinnahme von Fr. 162,013.10 aus den Platzmietten, konnte durch Schaffung neuer Einnahmequellen und durch bedeutende Einsparungen wettgemacht werden. Es war sogar möglich, verschiedene unvorhergesehene, aber dringend notwendige Anschaffungen zu machen, so z. B. die grossen Kücheneinrichtungen, neues Einheits-Schiffmaterial etc. Jedoch die finanziellen Mittel, die der Mustermesse besonders für Propagandazwecke im Ausland zur Verfügung stehen, noch viel zu klein, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Ferner sind die Bauausgaben jedes Jahr verhältnismässig hoch, da provisorische Anlagen und Installationen im Vergleich zu definitiven Bauten und Einrichtungen immer mehr Kosten verursachen. Der aus dem Liquidationsfonds der S. 500 der Mustermesse zugewiesene Betrag von Fr. 300,000 wurde für Beschaffung des Vorstandes und Verwaltungsrates für besondere Zwecke angelegt. Die Genossenschaft zählte am Schlusse des Berichtsjahres (30. September 1921) 473 Mitglieder mit 1530 Anteilscheinen und einem gezeichneten Genossenschaftskapital von Fr. 765,000.—. Der Mustermesse soll inskünftig eine Gruppe für Erfindungen und Patente angegliedert werden, während die Frage der Angliederung einer internen Gruppe für Rohstoffe noch pendelt ist, d. h. weiterer Prüfung unterzogen wird.

Schweiz. Gewerbe-Verband.

Der Schweizer Gewerbe-Verband hielt letzten Sonntag in Romanshorn seine Herbstdelegiertenversammlung ab, die von 57 Sektionen besetzt war. Auch einige Vertreter der Hotellerie sind erfreulicherweise zu der Tagung erschienen, um mit der grossen gewerblichen Zentralstelle in enge Fühlungnahme zu treten. Zentralpräsident Redner hat sich zu Beginn in seinem Eröffnungswort zu einer Reihe wichtiger Tagesfragen, wobei er u. a. hervorhob, der Kontakt der Behörden und Parlamentarier mit den einzelnen Berufsgruppen lasse immer noch zu wünschen übrig, es fehle noch vielfach an den nötigen Instanzen, welche den Behörden beratend zur Seite stehen, obschon gerade hierfür das Bedürfnis stets dringender werde. Aus dieser Erfahrung und Beobachtung heraus stellte Redner den Antrag auf Schaffung von Fachausschüssen, der von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde.

Nationalrat Dr. Odina referierte hierauf über den Zolltarif, Nationalrat Schmitter und Direktor Kurer über die Frage der Einfuhrbeschränkungen. Nach anregender Diskussion beschloss die Versammlung eine Resolution, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, der neue Zolltarif werde nicht ohne Mitwirkung und Mitarbeit der interessierten Wirtschaftsverbände ausgearbeitet. Die zurzeit in Vorbereitung stehende Zollinitiative dagegen verurteilt der Gewerbeverband als einen Versuch, das Wirtschaftswesen in einem seiner wichtigsten Gebiete hemmend zu beeinflussen. Hinsichtlich der Einfuhrbeschränkungen herrsche Uebereinstimmung dahingehend, dass dieselben solange beizubehalten seien, als nicht eine merkliche Besserung der Wirtschaftslage eingetreten oder andere zweckdienlichere Mittel zum Schutze des Gewerbestandes gefunden werden. Dabei soll allerdings dem Lauf der Dinge nicht unfähig zugehört, sondern es sollen alle sich aufdrängenden Probleme und Anregungen, wie z. B. die Frage der Valutazuschläge, einer gründlichen Prüfung unterzogen werden. Die Aussprache über diese wichtigen Verhandlungsgegenstände griff auch der Vertreter des Volkswirtschaftsdepartements, Herr Dr. Weiler, ein, der die Erklärung abgab, an kompetenter Stelle in Bern herrsche Bereitwilligkeit, allen Erwerbsgruppen zu dienen und die besonderen Interessen von Gewerbe und Handwerk in Schutz zu nehmen. Desgleichen konnte dieser Redner die gründliche Vorbereitung des Generalzolltarifes unter Beizug von Sachverständigen aus den verschiedenen Interessengruppen zusichern.

Erfolgt wurde sodann die Frage der Schaffung einer schweizerischen Handwerker- und Gewerbebank, wobei der Vorsitzende seinem Bedauern Ausdruck gab, dass die Schweizerische Volksbank nicht rechtzeitig, im Sinne ihrer Gründer, für diesen Zweck ausgebaut worden sei. Direktor Kurer mahnte diesbezüglich zur Vorsicht; die Lösung der sehr wichtigen Angelegenheit dürfe nicht übereilt und auf keinen Fall durch Schaffung einer Gewerbebank etwa die Existenzmöglichkeit der Klein-, Mittel- und Kantonalbanken beeinträchtigt werden, deren Arbeit und Existenz im Interesse des lokalen und regionalen gewerblichen und industriellen Lebens liege. Er warnte vor allzu starker Konzentration im Bankwesen. — Ueber die Arbeitslosenfürsorge referierte Dr. Cagnani, Präsident des Baumeister-Verbandes. Die Versammlung verlangte gänzliche Entlastung des Gewerbestandes von Arbeitslosenunterstützungen und Uebertragung derselben auf die gemeinnützigen Einrichtungen. Ferner wurde die Reduktion der Entschädigungsansätze, vermehrte Produktionsfähigkeit mittelst Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnabbau. Die kürzlich beschlossenen Bundessubventionen für Arbeitsbeschaffung wurden lebhaft begrüsst. Einstimmige Billigung fand des fernern der Antrag des Zentralvorstandes auf Errichtung einer Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung für die Beamten und Angestellten des Gewerbeverbandes.

Obers E. Ny (Aarau) sprach alsdann über das Thema Preisabbau im Detailhandel, indem er namentlich gemeinsamer Zusammenarbeiten zwischen Fabrikant und Detailist das Wort redete. Die jüngste Zeit gegen den Detailhandel gerichteten Angriffe und Vorwürfe wegen angeblicher Hinterziehung des Preisbaues wies Redner als unhaltbar zurück. — Zum Schlusse kam noch die Uebelstände und Missbräuche im kleinen Grenzverkehr, sowie die damit verbun-

dene Masseneinfuhr ausländischer Valulaware und Lahmung des gesamten Gewerbebetriebes im Grenzgebiet zur Sprache. Es wurde dabei betont, der Aufruf des Bundesrates an die schweizerische Grenzüberwachung sei erfolglos geblieben, das Unwesen, das grösstenteils vielmehr ungeschämter weiter, zum grossen Schaden der gesamten Volkswirtschaft. Und zwar nicht bloss gegenüber Deutschland und Oesterreich, sondern auch an der West- und Südgrenze. Besonders schlimme Tatsachen wurden aus Kreuzlingen berichtet. Die Versammlung stimmte dem auch einem Postulat zu, in welchem der Zentralvorstand beauftragt wird, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, er möge die angeführten und schützenden Massnahmen ohne Verzug in Kraft setzen. Es ist selbstverständlich, dass im Verlaufe der Aussprache auch den Gewerbebetreibenden warm ans Herz gelegt wurde, in Sachen nicht selbst zu Sündern zu werden, resp. in den eigenen Reihen dieses Treiben nicht zu dulden. (N. B. der Direktion: Genaue Informationen haben übrigens ergeben, dass auch hier wieder den so-wieso Geschädigten auch noch die Ehre genommen werden will. Bereits haben einige Verleumder, die behaupteten, die Gasföhrer und Detailisten beteiligten sich selbst an der Schiebererei, — auf Ehr- und Eid nach Namen und Tatsachen gefragt, erklärt: sie wissen selbst nichts, aber sie hätten es gehört, — „man“ habe es gesagt, „alles“ sage es! Wir verlangen nun auch von den Zeitungen, die diese Sprüche weiter geben, Angabe von Tatsachen. Wenn man verallgemeinert, so sollte schon mehr als ein Fall genannt werden können, und zwar präzise, klipp und klar, damit nicht Unschuldigen, ja ganze Berufsstände, verächtlich werden.) Das weitere vorgeschlagene Referat von Fürsprecher Galeazzi über das Postverkehrs-gesetz musste der vorgelagerten Zeit halber auf eine spätere Tagung verschoben werden. Die Versammlung schloss mit einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Bodan, das dem Hause alle Ehre machte.

Versorgungsfragen

Broterversorgung und Getreidemonopol. Anlässlich der im Mai in Bern stattgefundenen grossen Konferenz über die Frage der Getreideversorgung, wobei man sich mehrfach gegen das Bundesmonopol aussprach, wurden verschiedene Vorschläge von Seiten der Landwirtschaft, der Mülerei, des Mehlhandels und der Konsumentenvereine vorgelegt. Diese Vorschläge, die namentlich von den Interessenten näher umschrieben worden sind, sollen in einer auf den 8. November vom Ernährungsamt einberufenen engern Vorbesprechung behandelt werden. An dieser Konferenz nehmen Beamten des Ernährungsamtes und andern Sachverständigen auch Vertreter der Konsumenten teil.

Sektionen

Basel. Der Basler Hotelierverein hielt am 14. Oktober in Bethgen eine ausserordentliche Versammlung ab, verbunden mit einem Ausflug mit den Familienangehörigen ins Brohus, Bethgen. Es wurde beschlossen, für die Heizung die Hälfte der letztjährigen Ansätze in Rechnung zu stellen. Im übrigen sollen die Preise noch nicht ermässigt werden. F. L.

Berner Hotelier-Verein. Unter Vorsitz des Herrn Dir. Eggimann hielt der Berner Hotelier-Verein Donnerstag, den 20. Oktober, im Hotel Hirschen eine ordentliche Vereinsversammlung ab. — Herr Meinet-Studer im Hotel Favorit in Bern wurde in dankbarer Anerkennung seiner grossen Verdienste, speziell um das Kochlehrwesen, Berufsbildung und als langjähriger Lehrprüfungs-Experte mit Akklamation zum Ehrenmitglied des Berner Hotelier-Vereins ernannt. — Nach reiterlicher Diskussion beschloss die Versammlung, für den Rücktritt 1922 den Ende-Heizungszuschlag zu verrechnen: Hotel L. Rang 5, Lux. A, B und C Fr. 1.—, Hotel II. Rang A und B und Pensionen A und B Fr. —.75, Hotel II. Rang C und D und Pensionen C Fr. —.50. — Im weiteren wurde einstimmig beschlossen, die Preisangaben im Hotelführer auch für das Jahr 1922 zu belassen, da von einem Preisabbau zur Zeit keine Rede sein könne. — Ein Appell an alle Mitglieder, sich durch den flauen Geschäftsgang nicht beeinflussen zu lassen und wie bis anhin die gefassten Beschlüsse zu respektieren, fand sehr gute Aufnahme. — Hierauf wurde Kenntnis genommen vom Bericht des Kontrollrats, der im grossen und ganzen die Preisverhältnisse in Bern als gut bezeichnet. Ausnahmen waren immer durch reduzierte Menüs begründet und eine gemeldete Ungehörigkeit wurde sofort abgestellt. Der ausführliche Bericht wird belien verhandelt. — Verschiedene Subventions-suche wurden in Zustimmung zum Vorstand erledigt und des weitern Kenntnis genommen vom Rücktritt einzelner Mitglieder hinsichtlich ihrer Einzahlungen an die Hotel-Treuhandgesellschaft. D.

Kleine Chronik

Zollamt St. Moritz. Laut Mitteilung der Oberzolldirektion wird das Zollamt St. Moritz (Engadiner) während der kommenden Winter- und der nächsten Sommersaison, vom 16. Dezember 1921 bis Ende Februar 1922 und vom 1. Juni 1922 bis 15. September 1922 geöffnet sein. Während diesen Perioden können aus dem Ausland nach St. Moritz bestimmte Sendungen von Reise-Effekten, Umzugs-, Aussteuer- und Erbschaftsgut im Transit zur Zollbehandlung in St. Moritz abgefertigt werden.

Auslands-Chronik

Der Streik in Berlin. Der Streik im Berliner Gaswirtschaftsgewerbe hat eine Verschärfung erfahren. Nachdem die Einigungsverhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden, fordert die Gewerkschaftskommission die organisierten Arbeitnehmer Grossberlins zum Eintritt in den Lieferungsstreik für alle beteiligten Gaswirtschaftsbetriebe auf und erklärt den Kampf der Gaswirtschaftsgeschäften als Kampf der gesamten Arbeitnehmerschaft Grossberlins.

Verkehrswesen

Kursbuch Bopp. Das Schweizer Kursbuch Bopp erscheint neben als Neudruck mit Berücksichtigung aller auf Anfang November eingetragenen Änderungen, auch die Winterfahrpläne von Frankreich, Belgien und Deutschland.

Verbindung England-Schweiz-England via Lougnon-Laon-Mülhausen. Der saisonzeitliche England-Schweiz (mit Wagen und II. Kl.) und Schlafwagen werden während des kommenden Winters nach folgendem Fahrplan verkehren:

14.00	dép. London	arr. 15.55
17.10-18.11	Boulogne	11.22-12.10
21.28-21.30	Reims	7.15-7.35
22.24-22.31	Châlons	6.15-6.25
23.29-23.37	Chaumont	5.30-5.32
1.17-1.24	Belfort	3.04-3.10
3.52-3.56	Mülhausen	0.00-0.15
4.42-4.47	Mülhausen	23.10-23.15
5.14 W. E. L.	arr. Basel SBB dep.	0.22 W. E. L.

Die Verbindung mit dem Berner Oberland wird ab Basel mit dem fahrplanmässigen Zug 308 Basel-Interlaken, in der Gegenrichtung mit Sonderzug Interlaken-Bern (Interlaken-Ost ab 18.50; Bern ab 20.23) und ab Bern mit dem fahrplanmässigen Zug 25/325 hergestellt. Die Verbindung mit dem Engadin erfolgt in beiden Richtungen durch Sonderzüge Bas-Chaur-St. Moritz und Samedan-Dontrésina und zurück, sowie durch die fahrplanmässigen Züge 6 und 11 Landquart-Davos-Landquart.

Auf den schweizerischen Strecken verkehren die Saisonzüge in beiden Richtungen an folgenden Tagen: Vom 29. Oktober bis 17. Dezember 1921 Mittwochs und Samstags; vom 29. Dezember 1921 bis 16. Februar 1922 Dienstags, Donnerstags und Samstags; ferner am 20., 21., 22., 23., 24., 28. und 30. Dezember 1921 und am 4., 6., 11. und 13. Januar 1922. Abfahrt in London am vorangehenden, Ankunft dort selbst am darauffolgenden Tage. Die Saisonzüge sind auch den Reisenden im innerschweizerischen Verkehr zugänglich. An den vorgenannten Verkehrstagen werden ausserdem auf der Basler Verbindungsbahn Sonderzüge geführt, welche den Anschluss von den Holländerzügen D 281/D 282 an die Sonderzüge nach und von dem Engadin einwärts und von Zug 325 vom Berner Oberland anderseits herstellen. Die Verbindung von Zug D 282 a nach dem Berner Oberland wird durch Zug 208 über Delsberg-Biel vermittelt.

Befähigung Andersgenieser im Dienst. Die schweizerische Postverwaltung sieht sich zu fernerer Verfügung genötigt: „Wir haben im Jahr 1917 im Einverständnis mit dem Postdepartement jegliche portofreie Propaganda in den Diensträumen als unzulässig erklärt. Seither wurde festgestellt, dass Mitglieder einer beruflichen Vereinigung sich gegen solche eines andern Verbandes während der Dienstzeit feindlich verhielten, indem sie in diesem andern Verband anghörigen Kollegen die gebotene Unterstützung, die sie sich gegenseitig und unaufgefordert bei gemeinsamen Dienstverrichtungen zu leisten haben, versagten oder ihnen sogar entgegenarbeiteten. Mitglieder verschiedener Verbände haben sich auch in anderer Weise aus gewerkschaftlichen Gründen abgesetzt und durch Drohungen zum Uebertritt in ihren Verein zu veranlassen gesucht. Es hat sich sogar ereignet, dass ein junger, tüchtiger Angestellter den Dienst bei der Postverwaltung wieder verliess, weil er es nicht ertrag, beständig solchen Zudringlichkeiten und Verfolgungen ausgesetzt zu sein. Es ist leicht einzusehen, dass unter einer derartigen masslosen Verfolgung gewerkschaftlicher Grund- und Gegenseitigkeit die Dienstordnung leidend muss. Es sind Ausreitungen, die nicht vorkommen dürfen. Wer die Selbstbeherrschung nicht aufbringt, um anders denkende Kollegen bei der Dienstbesorgung in gleicher Weise zu fördern und zu unterstützen, wie seine Genossinnen, oder wer anders denkende Kollegen belästigt, um sie zu gewerkschaftlichem Anschluss zu pressen, eignet sich nicht für den Postdienst, der des Andersartigen und Verfallens der Bevölkerung ohne Unterscheid der Gesinnung bedarf. Wir müssen daher nicht entsprechend dieser Einsicht zu vertretlichen vermögen, die Entlassung beantragen.“ — Es müssen schon heillose Zustände herrschen im Postdienst, wenn die Verwaltung selbst derartige Interna an die grosse Glocke hängt, dadurch quasi die Öffentlichkeit gegen ihr Personal zu Hilfe rufend. Da braucht es denn auch niemand zu wundern, wenn der Defizitverfall stetig schieflicher wird. Der Defizitverfall in diesem Bundesbetrieb kein Ende finden will. Eine parlamentarische Untersuchung könnte da gewiss nicht schaden!

Fremdenfrequenz

Davos. Die Frequenzziffer verzeichnete in der Woche vom 15.—21. Oktober 2642 Gäste, davon 114 Passanten. Die Gesamtfrequenz seit 1. Januar 1921 stellt sich damit auf 15,965 Besucher gegen 15,516 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Luzern. Verzeichnis der in der Sommersaison 1921 (1. Mai bis 15. Oktober) in Luzern abgesehenen Fremden.

	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	15. Okt.	Total
Asien und Afrika	91	100	203	214	140	88	836	
Australien	44	29	17	4	11	41	154	
Belgien und Luxemburg	60	36	44	99	57	10	314	
Dänemark, Schweden, Norwegen	387	446	1,030	543	347	56	2,809	
Deutschland und Oesterreich	1,457	598	645	806	522	156	4,184	
Frankreich	306	344	691	1,190	550	80	3,161	
Grossbritannien	2,308	1,869	3,257	3,817	1,981	289	13,464	
Italien	775	809	2,070	2,573	1,010	384	7,011	
Japan	115	106	30	232	143	32	783	
Mittel- und Südamerika	30	34	107	130	79	38	418	
Polen, Tschechoslowakei, Ungarn	150	80	87	103	52	16	488	
Russland, Ukraine	52	10	19	39	14	10	144	
Schweden*	7,610	6,226	7,578	8,818	8,644	4,263	43,939	
Spanien und Portugal	90	71	84	168	80	26	519	
Vereinigte Staaten und Canada	972	1,013	3,447	4,166	1,058	247	10,903	
Verstreute Länder	6	—	16	11	—	—	49	
Total Personen	15,440	12,475	20,217	24,404	14,775	5,865	93,176	

Verkehrszahlen:
Total 1921 93,176 Personen
„ 1920 78,905 „
„ 1919 59,072 „
„ 1918 46,463 „
„ 1917 46,895 „

* Vereine und Schulen sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Wintersport

Schweizerischer Skiverband. Die Jahresversammlung des Schweizerischen Skiverbandes, die am 25. Oktober in La Chaux-de-Fonds stattfand, bestimmte als Zeitpunkt des nächstmals in Davos stattfindenden Schweizerischen Skirennens den 4. und 5. Februar 1922. Die Amtsdauer des gegenwärtigen Zentralvorstandes läuft erst nächstes Jahr ab. Der Verband zählt heute 7014 Mitglieder. Die Versammlung entschied, dass der Skiklub von Gstaad den Grand prix Balchoury von Fr. 10,000, der ihm von einem deutschen Kaufmann angeboten worden ist, ablehnen müsse, es sei denn, sollte keine Sektion mehr das Recht zusehen. Reglementpreise für örtliche Rennen anzunehmen. In Zukunft wird es nur noch ein nationales Rennen geben, das seinen rein sportlichen Charakter zu wahren hat.

Vermischtes

Kochkunst vor 400 Jahren. Die Kochkunst war schon im Mittelalter zu ziemlicher Vollendung gelangt und hatte die Einfachheit älterer Tage längst durch eine reichere, auch künstlerisch so bedeutend, sich zu zeigen. In der Sorgfalt und Geschicklichkeit, mit der die Speisen in einer dem Auge gefälligen Form hergerichtet wurden. Man hielt z. B. auf mannigfaltige kunstvolle Färbung der Gerichte. Auf keiner besseren Tafel wurde Getreides in seiner natürlichen Farbe gebohrt, sondern stets gefärbt: rot, grün, blau oder gelb, oder schickweise in mehreren Farben. Reisbrühe färbte

man ebenfalls gern, z. B. mit dem Saft von Korbblümen, blau. Beliebter war sogenanntes „geschachgebabes“ Gebäck, das schachbrettartig in verschiedenen Farben gebacken war und auch im Innern Streifen verschiedener Tönung (bis zu fünf Farben) aufwies. Viel wurde auch das Vergoldete der Speisen angewandt, und nicht nur Gebäckes, Lebkuchen, Marzipan und Konfekt, vergoldete man, sondern selbst kalten Braten und Mus. So kunstvoll hergerichtete Speisen blieben durchaus nicht auf die Tafeln der Fürsten und Reichen beschränkt; auch der begüterte Bürgerstand liebte den Luxus, denn in den Kochbüchern der damaligen Zeit sind die gefärbten Speisen als durchaus nichts Aussergewöhnliches behandelt.

(Basl. Nachr.)

Literatur

Schweizer Echo. Wie die früheren Ausgaben, so bringt auch die Oktober-Nummer dieser ausgezeichneten zweisprachigen Monatschrift der Schweizer im Auslande wiederum eine Fülle literarischer und bildlicher Beiträge. Ein kurzer Appell an die einheimische Kunstschaffheit ruff diese zur Mitwirkung am Schweizerwochen-Gedanken auf; in den gleichen Dienst stellt sich ferner eine knappe Orientierung über die „Schweizerische Metallspitzverfahren“, eine weitgehende technische Erfindung schweizerischer Herkunft. In einem Artikel: „Schweizer Herbstmonat“ wird u. a. zum Völkerbund und dessen letzter Versammlung Stellung genommen. Dr. C. Benziger, Chef des eidgen. Konsularwesens, beendet seine Artikelserie: „Konsularreform und Auswanderung“ und Oberst Dr. Jurnitschek tritt in einem gehaltenen Aufsatz für den Erlass eines Bundesgesetzes

zur Regelung des Verhältnisses der Auslandschweizer zur Heimat ein. — Ausserordentlich reichhaltig und gediegen ist auch der französische Teil der Nummer, darunter namentlich ein Artikel über die „reintégration dans la nationalité suisse“ und eine dem Schriftsteller Eugène Tamberg gewidmete Abhandlung. Die Rubriken: Echo der Presse, Schweizer Chronik, Verkehr, Sport, die Schweiz im Auslande enthalten in deutscher und französischer Sprache eine grosse Auswahl wissenschaftlicher Informationen und Neuigkeiten über die verschiedensten Gebiete unseres Volks- und Wirtschaftslebens. Die Monatschrift wird ihrer Aufgabe, den Kontakt zwischen Heimat und Schweizer Kolonien im Auslande stets inniger zu gestalten, voll und ganz gerecht. Ein Abonnement auf die gediegene Publikation darf daher jedermann empfohlen werden, zumal der Preis, Fr. 8.— jährlich, angesichts des Gebotenen sich sehr bescheiden ausnimmt. Zuschriften und Bestellungen sind zu richten an die Genossenschaft: Verlag Schweizer Echo, Zürich, Stampfenbachstr. 69, Postcheckkonto VIII/8349.

Mit Anfang November trat neu in die Redaktion des Monatschrifts ein Herr Dr. A. Staub, bisher Redaktor der „Appenzeller Zeitung“.

Briefkasten der Direktion

Dieser Tage ging in vier Angelegenheiten ein neues Zirkular an die lit. Sektionen und Einzelmitglieder ab. Wir bitten um rasche Behandlung desselben. Zur Beantwortung der diese Kreise betreffenden Frage wollen wir die Inhaber der Bahnhofbuffets beiziehen oder sich doch bei denselben erkundigen.

2. Sektions- und Einzelkorrespondenzen werden möglichst, wenn immer möglich, an das „Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins“ adressieren, nicht persönlich.

tralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins“ adressieren, nicht persönlich.

An R. in G. In Sachen Zolltariffinitiative haben Geschäftsleitung und Zentralvorstand davon Umgang genommen, namens unserer Organisation offiziell Stellung zu nehmen. Es ist wohl besser, dem Einzelnen die Entscheidung zu überlassen.

An G. in B., K. in R., T. in L., Sch. in K., W. in N., G. in Sch. Letzten Samstag abend besammelte ich in Romanshorn die an der Frage des kleineren Grenzverkehrs besonders interessierten Delegierten zu einer besonderen Besprechung, in der wir für die Versammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes vom Sonntag Vormittag die Resolution vorbereiteten. Auch da wurde das grosse Interesse des gesamten Gastgewerbes der Grenzorte an einer energischen Regelung und die Einflichtigkeit desselben mit Handel und Gewerbe betont. Es ist wirklich skandalös, wie's da gefahren wird. Die schweiz. Hotels, Gasthöfe und Restaurants sind natürlich auch leer, wenn das „rührige“ Volk einhellig schiebert. Hoffentlich lässt man es sich in Bern nicht bieten, dass auf einen so ernst gemeinten Appell einfach geffiffen wird. Der Landgraf hat gedroht, hart werden zu müssen, wenn nicht unverzüglich bessere. Es ist schlimmer geworden! Also werde er hart!

Redaktion — Rédaction

A. Maffi (abw.) A. Kurer Ch. Magne.

Einzelverkauf der Hotel-Revue durch die Bahnhofbuchhandlungen und Zeitungskioske der grösseren Städte und Saisonplätze.

Preis pro Nummer: 40 Cts.

Stellen-Anzeiger No 44

Schluss der Inseratannahme: **Dienstag abend.** Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen • Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder bis zu 4 Zeilen Sparan extra. Mit. 40 Cts. pro Zeile werden berechnet. In Basel und Schweiz Ausland. Erstmalige Insertion Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.— Jede ununterbrochene Wiederholung 2.— 3.— 3.— 4.— 4.— 4.50 Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 90 Cts. Zuschlag berechnet. Belegnummern werden nicht versandt.

Elektriker. Ein in allen maschinellen und elektrischen Installationen versierter Mann zu baldigerem Einsteigen. Offerten mit Referenzen an *Hotelier G. Kappeler*, Dolder Grand Hotel. (1049)

Gesucht für die Winter- event. auch für die Sommeraison in erstklassiges Hotel des Oberrheins: Eine gewandte, sprachkundige, selbständ. **Restauranter** für das Fremdenrestaurant, sowie eine tüchtige **Saaltochter**. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten. Chiffre 1033

Gesucht für mittleres Hotel in St. Moritz, Winterstation (Eintritt 10.— 20. Dez.): Ein tüchtiger, seriöser **Küchenchef**, ein **Concierge-Conducteur**, eine **Lingerie**, ein **Etagenportier** zwei **Zimmermädchen**, ein **Casseroier**. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 1041

Gesucht für die Winteraison auf Verkehrsbusen in Berner Oberland: **Bureauaufsteher**, Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch. Offerten mit Zeugnis, Photo und Ansprüchen erbeten. Chiffre 1044

Gesucht in erstkl. Familienhotel für Winteraison: **Econamat-Küchen-Gouvernante**, tüchtige **Kaufhauskauffrauen**, **Köchin**, **Barmid**, gute **Mitern**, englisch sprechende **Saaltochter** für Etagenservice und Saaldienst. Anmeldungen mit Zeugnis, Photo und Altersangabe an *Postfach 20249, Adolphen*. (1045)

Gesucht in erstklassiges Haus in Engadin auf die Winteraison: 1 **Sekretärin**, sprachkundig, bilanzsichtig, **1 Saucier**, **1 Kaffeeköchin**, 1 **Buffetfräulein**, energisch, gut präparierend, 2 **Zimmermädchen**, **Etagenportier**, **Wäscherin**. Ausführliche Angebote mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1046

On demande dans l'Hotel Majestic à Alexandrie (Egypte): **1 Chef de réception**, **1 maître d'hôtel** au Grand Hotel, et une **Gouvernante**. Entrée au service le plus tôt. S'adresser à la direction. (1043)

Secrétaire 1^{er}, (cassé, journal, réception) parlant couramment Français, est demandé pour le 15 décembre. Envoyer offres avec photo et certificats au Grand Hotel, Morges (Valais). (1042)

Serviertochter. Gesucht zum Eintritt per November/Dezember für unser öffentliches Café und Halle (Tea-Room). Serviertochter, gut präparierend, 3 Sprachen. Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften und Angabe des Alters erbeten an *Grand Hotel Kurhaus Basel* etc. (1047)

Stellengesuche • Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland Jede ununterbrochene Wiederholung 2.— 3.— 3.— 4.— 4.— 4.50

Postmarken werden an Zahlungssatzung nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V. Konto 85. Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Reception

Buchhalterin-Sekretärin, mit allen Bureauarbeiten vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle. Beste Referenzen. Chiffre 784

Bureaustelle. Junge Hotelierstochter, perfekt Deutsch, Franz., etwas Englisch, sucht per sofort oder später Stelle in besserem Haus. Beste Referenzen. Chiffre 829

Bureauvolontärin. Junges intelligentes Fräulein sucht Stelle als Bureauvolontärin in erstklassiges Haus. Ohne Gehaltsansprüche. Chiffre 9

Chef de réception I-Direktor. Schweizer, Schweizer, 30er Jahre, ledig, 3 Hauptsprachen perfekt, mit nur prima Referenzen erster Hotels des In- und Auslandes, sucht Stelle in erstklassiges Haus. Jahresstelle bevorzugt. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 28

Dame (Suisse) expérimentée dans la branche hôtelière, polyglotte, dirigé par ou prendrait en bail bonne pension. Chiffre 27

Directrice. expérimentée, très active cherche situation. Meilleurs références. Chiffre 850

Direktion. Jüngeres Ehepaar, tüchtige Fachleute, wünschen Leitung mittleren Hotels eventuell mit Café-Restaurant zu übernehmen oder zu pachten. Chiffre 24

Direktion. Hotelfachmann, energischer, arbeitsfreudig, 32 Jahre, ledig, kaufmännisch gebildet und sprachgewandt, sucht Leitung oder Verwalterstelle in gutem, mittelgrössen Hotel oder Sanatorium. Beste Referenzen. Spätere Beteiligung, Pacht oder Übernahme nicht ausgeschlossen. Chiffre 7

Hôtelier. Suisse, 39 ans, marié, énergique et présentement bien, expériences nombreuses, direction, maison à l'angle de la gare. Sérieuses références. Ecrite sous G. L. L. piste restante, Lussane (Suisse). (838)

Secrétaire-Cassier, Réception. ayant fait actuellement des saisons en France et en Italie. 1ère référence, parlant les langues désirées engagem. en Suisse ou à l'étranger. Chiffre 780

Sekretär-Kassier. Schweizer, 4 Sprachen, langjährige Praxis, perfekt in Hotel- und kaufm. Buchhaltung, sucht Stelle per sofort. Chiffre 794

Sekretärin, gut repräsentierend, perfekt in 3 Hauptsprachen (auch Italienisch), Korrespondenz, Journalführung, mit besten Zeugnissen, sucht selbständige Posten in Bureau und Kontor in der Berge. Haus ersten Ranges bevorzugt. Chiffre 814

Sekretärin, Schweizerin, 26 Jahre, sprachkundig, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten bestens vertraut, im Hotelwesen durchaus erfahren, sucht Engagement. Chiffre 40

Sekretärin. Tochter, gesetztes Alters, versiert im Hotelbetrieb, sucht selbständige Posten in Bureau und Kontor. Oberland und Thun und Umgebung bevorzugt. Gute Behandlung Bedingung. Chiffre 41

Sekretärin-Buchhalterin, langjährige Praxis, erste Referenzen, sucht selbständigen Posten in gutem Haus. Chiffre 17

Sekretär-Volontärin. Jung, gebildete Tochter, perfekt in Deutsch und Französisch, mit guten Kenntnissen in Italienisch, sowie in allen Bureauarbeiten, die schon als Sekretärin-Volontärin in Hotel tätig war, sucht ebensolche Stelle. Chiffre 33

Tessin oder Italien. Schweizer, anfangs 30er Jahre, ledig, mit nur prima Referenzen erster Hotels des In- und Auslandes, routinierter Receptionsist und gewandter Korrespondent, speziell im Englischen, sucht Volontärstelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich nebstbei im Italienischen zu vervollkommen. Sprachkenntnisse: Deutsch, Französisch und Englisch perfekt. Chiffre 39

Fille de salle 1ère, très capable, avec certificats et références de premier ordre, cherche place pour date à convenir. Chiffre 856

Hallenkellner, Chef d'étage oder Chef de rang. Schweizer, 27 Jahre, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht Stelle für die Winteraison. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 830

Maitre d'hôtel. Suisse français, 4 langues, bon restaurateur, 40 ans, travailleur et bien recommandé, cherche place. Chiffre 28

Oberkellner, Schweizer, 40 Jahre, tüchtiger, energischer Fachmann, mit langjährigen prima Zeugnissen und Referenzen als solcher von nur grossen, erstklassigen Häusern, sucht ebensolche Posten. Chiffre 840

Oberkellner, Schweizer, sprachkundig, im besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Chiffre 16

Belegnummern an Inserenten im Stellenanzeiger werden nicht versandt!

Obersaaltochter, durchaus tüchtig, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle, event. auch für Tea-Room. Offerten unter Chiffre O.F. 4770 Z. an *Ordiel Fissler-Annoncen*, Zürich, Zürichstr. 10. (840)

Saalherhtochter. Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Saalherhtochter in Winterkurort. Chiffre 11

Saaltochter, 20 Jahre, deutsch und französisch sprechend, mit guten Referenzen, sucht Saisonstelle, könnte jedoch sofort einsteigen. Chiffre 2

Saaltochter, französisch und deutsch sprechend, sucht Stelle event. als Privatzimmermädchen in Hotel, wo es im Saal mit-helfen könnte. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 12

Saaltochter. Einfache, nette Tochter sucht Stelle in gutem Hotel oder Pension. Chiffre 36

Saaltochter I. englisch sprechend, sucht auf kommende Winter-saison Stelle event. als Restauranttochter. Passantibus und Engadin bevorzugt. Chiffre 34

Saaltochter, tüchtige, sprachkundige, mit Kenntnissen im Hallenservice, sucht Stelle auf den Winter event. auch für sofort, auch für alle in kleinen Kurorten. Chiffre 763

Serviertochter, treue, sehr tüchtige, sucht Stelle in Saal, Café oder besserem Restaurant oder als Buffet, wo ihr Gelegenheit geboten, die franz. Sprache zu erlernen. Offerten an *Ernst Egnmann*, Unterd (Thurgau). (822)

Cuisine & Office

Aide de cuisine, 20 Jahre, deutsch und franz. sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort. Chiffre 29

Chef de cuisine, erfahren, entremets- und patissierkundig, sucht Stelle, auch für alle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 761

Chef de cuisine, Suisse, 40 ans, connaissant tout les parties, sobre et économique, 7 ans dans maison de 1er ordre, cherche place stable à l'année ou saison d'été. Entrée à convenir et certificats à disposition. Chiffre 756

Chefköchin, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für Winter-saison, per sofort. Chiffre 32

Commis de cuisine, 18 Jahre, arbeitsfreudig, sucht Stelle als Commis in grossen Hotel, ist auch Maschinenrechner und guter Korrespondent in Deutsch und Französisch. Chiffre 836

Cuisinier, expérimenté, connaissant toute les parties, cherche place pour saison ou été. Chiffre 848

Cuisinier et pâtissier, Suisse, 24 ans, parlant français et allemand, cherche place stable ou pour la saison d'hiver. Très bonnes références comme pâtissier, cuisinier et chef de cuisine. Entrée de suite. Chiffre 816

Econamat- oder Officegouvernante, gesetztes Alters, im Hotelfach gründlich erfahren, sucht Stelle auf den Winter. Chiffre 22

Gouvernante, tüchtige, energische, im Hotelfach erfahren, sucht Stelle für Econamat, Küche oder Office. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 19

Koch, selbständiger, 29 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in bess. Haus. Basel oder Umgebung bevorzugt. Chiffre 747

Koch, tüchtiger, zuverlässiger, gesetztes Alters, entremets- und patissierkundig, sucht Winterstation in Hotel mit 30-50 Betten. Am liebsten in gutem, sauberen, angenehmen Engagement für die Winter- u. T. 11396 Luz. an die *Publicitas Lucerna*. (559)

Koch, 23 Jahre, bestempföhler, entremetskundig, im Restaurationsbetrieb durchaus bewandert, sucht Jahres- ev. Saison-stelle, per sofort. Prima Referenzen. Chiffre 30

Kochlehrer. Jungling, mit 15 Monaten Kochlehre, sucht Stelle in Hotel, Restaurant oder Pension. Chiffre 1

Köchin, jung, tüchtig, sucht Stelle per sofort oder später als Kaffee- und Angestelltenköchin. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 26

Küchenchef, tüchtiger, erfahrener, im besten Alter, sucht Jahresstelle. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 818

Küchenchef. Vereinsmitglied sucht für seinen langjährigen, im Hotelwesen, besonders im Engaden, für den Winter. Geff. Offerten vermittelt gene F. *Wissand-Willi*, Hotels Alpenruhe und Kurhaus Hofwil (Bern Oberland). (15)

Küchenchef. Sucht für seinen sehr tüchtigen, sparsamen, soliden und ruhigen Küchensch Winterstation. A. *Blösch*, Hotel Floridsdorf, Luzern. (1048)

Küchenchef, gesetztes Alters, seriös und ökonomisch, sucht Jahresstelle in Hotel I. Ranges für sofort oder später. Lohn nach Uebereinkunft. Chiffre 45

Office- oder Econamat-Gouvernante sucht Jahres- od. Winterstation. Beste Referenzen. Offerten mit gutem Angebot einreichen. Chiffre 228

Pâtissier, tüchtiger, gewissenhafter Arbeiter mit nur prima Zeugnissen als Chef-Pâtissier aus ersten Häusern, sucht Engagement für Winteraison. Chiffre 21

Pâtissier, tüchtiger, selbständiger, sucht sofort Saison- oder Jahresstelle, würde auch in der Küche mithelfen. Offerten an *S. Baumgartner*, Pâtissier, Schwanden (Glarus). (55)

Etagé & Lingerie

Etagengouvernante, tüchtige, vier Hauptsprachen, sucht eventuell als Gouvernante générale oder Econamat. Gute Zeugnisse. Chiffre 635

Etagengouvernante, tüchtige, selbständige, mittl. Alters, sucht Stelle als solche, event. als Gouvernante générale. Chiffre 31

Etagenportier, tüchtig, zuverlässig und sprachkundig, sucht Stelle in erstklassiges Haus auf kommende Winteraison oder für sofort in Jahresstelle. Chiffre 18

Etagenportier, 25 Jahre, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Zeugnisse. Eintritt sofort oder später. Chiffre 44

Glätlerin, junge, sucht Saisonstelle. Chiffre 10

Glätlerin. Mädchen, starkes, williges, 20 Jahre, sucht Stelle per sofort oder später in eine Glätterei als selbständig oder zu tüchtiger Glätlerin. Lohnangabe erwünscht. Sich zu wenden an *Fr. Anna Sondl*, Soloth (Solothurn). (13)

Lingerie, tüchtig, mit sämtlichen Arbeiten vertraut, sucht gestützt auf prima Zeugnisse Stelle auf 15. November. Lohnansprüche von 80 Fr. an. Offerten an *Fr. Marie Kuenzler*, bei von Danken, *Kunzstr.*, Seestr. 58 (Kt. Zürich). (858)

Lingerie. Tüchtige, exakte Tochter mit gut bestandener Lehrzeit sucht Stelle in Hotelglätterei als Ausbildungsschlichter für sofort. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 860

Gett. zu jeder Offerte Briefporto für die Weiterleitung durch die Expedition beizugeben. Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat starke Verzögerungen zur Folge.

Prière de joindre à chaque offre un timbre-poste pour sa transmission par l'Administration du Journal. Pour 44 cette formalité peut entraîner de grands retards.

Bains, Cave & Jardin

Bademeisterin und Masseuse, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen von Ärzten und Patienten, in der Kranken-pflege durchaus bewandert, sucht per sofort oder später Stelle in Sanatorium oder Kurhaus. Chiffre 835

Masseuse und Bademeisterin sucht Saison- oder Jahresstelle. Deutsch und französisch sprechend. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten an *E. M., postlagernd*, St. Gallen. (589)

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, Grison, 32 ans, marié, cherche place dans maison de 1er ordre, de préférence Suisse romande, depuis 13 ans hôtel rang à Paris. Chiffre 790

Concierge, Schweizer, 35 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit erstklassigen Zeugnissen, sucht Stelle für die Winteraison in Sanatorium oder Kurhaus. Chiffre 833

Concierge, Berner, 35 Jahre, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle als Concierge oder Concierge-Conducteur, Nachportier. Beste Referenzen des In- und Auslandes. Eintritt nach Wunsch. Geff. Offerten an *Peter Bortner*, Hotelangestellter, *Ittingen* am Brünzensee. (559)

Concierge, 36 Jahre, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Chiffre 14

Concierge, gesetztes Alters, der drei Hauptsprachen mächtig, mit langjährigen Zeugnissen aus erstklassigen Häusern, sucht Jahres- event. Saisonstelle. Chiffre 23

Kutscher, selbständig und vertrauensvoll, sucht Jahresstelle als Omnibus- oder Herrschaftskutscher, ev. auch für andere Arbeit. Chiffre 6

Liftier, Junger Bursche sucht per sofort oder auf kommende Winteraison Stelle als Liftier oder Portier. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre O.F. 3980 Ch. an *Ordiel Fissler-Annoncen*, Glar. (479)

Liftier sucht Saison- oder Jahresstelle in grösseres Haus. Chiffre 20

Portier, tüchtiger, solider Mann, der drei Hauptsprachen voll-kommen beherrscht, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für 821 Winteraison.

Portier sucht Stelle in mittlerem Hotel auf 1. Nov. Zeugnisse vorhanden. Chiffre 834

Portier-Conducteur, 30 Jahre, sprachkundig, präsentabel, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen. Chiffre 847

Divers

Gouvernante, tüchtige, selbständige, sucht Vertrauensposten. Etagé, Lingerie oder Econamat. Eintritt Anfang November. Chiffre 819

Gouvernante, sprachkundig, sucht Engagement für Lingerie, Etagé, Econamat, oder sonstiger Vertrauensposten. Referenzen erstklassiger Häuser. Eintritt auch sofort. Chiffre 5

Gouvernante, 35 ans, capable et énergique, cherche place soit Chiffre 4

Gouvernante oder Buftiedame, Witwe, Anfang der 30er Jahre, sucht Stelle in nur guten Hotel oder Pension. Photo und prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre C. 7159 Y. an *Publicitas A.-G.*, Bern. (560)

Heizer-Maschinist, tüchtiger, Mech., bewandert in Reparaturen, Sanit. Anlagen, Elektr. Licht, Maschinenwäscher, sucht Stelle. Offerten an *Fritz Bülhler*, Thalweg 13, Lorraine, Bern. (Pe 621 Y) (558)

Heizer und Reparatuer, geläufig französisch sprechend, sucht Stelle in Lausanne- oder Umgebung. Würde neben der Heizung auch andere Arbeit verrichten. Gute Referenzen. Chiffre 37

Hotelschreiber, erfahrener, mit eigenem Werkzeug, sucht Stelle. Chiffre 631

Kinderfräulein, mit Säuglings- und Frobelkurs, sucht Stelle in seriöse Familienheim. Chiffre 815

Schreiber, junger, auf polierte Arbeit bewandert, mit guten Kenntnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel oder Pension. Offerten an *Bernhard Meyerhaus*, Rössliasse 12, Luzern. (3)

Hotel-Personal

plaziert gratis das **HOTEL-BUREAU**

32 Marktgasse Bern Telephone 6010

Offizielles Stellenbureau des Schweizer Hotelier-Vereins.

Anstellungsverträge und Zeugnishefte stets vorrätig für Mitglieder.

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.



CE QUI FAIT LE SUCCÈS DE CE BAR
C'EST QU'ON Y CONSTATE AVEC PLAISIR
ET SÛRETÉ GRÂCE AUX
CHALUMEAUX
EMBALLÉS ET NUS DE *Coc*

Fabrique de Cartonnages & Papiers de Luxe
GOETSCHEL & CO
La Chaux-de-Fonds

Café
(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)

Fragestellungen-Café	Fr. 2.40 per Kg
Restaurations-Mischung	2.30
Hotel-Mischung	2.30
Fremden-Mischung	4.00
Ménage-Mischung	4.50
Wicca pur	5.20

Ce-Ceylon, Hotel-Spezial-Mischungen à Fr. 5.50 und 6.50 per Kg.
Endwar-Café, Indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.00 per Kg.
Bordeaux- und Walliser-Spezial-Weine, offen und in Flaschen.
Cigares. Verlangen Sie Preis-Courant.
Ed. Widmer, Zürich 17, Heringstrasse 17. Telefon: Hotting 2950.
Genussmittel-Importation — Kaffee-Gross-Rösterer



Alkoholfreie Weine Meilen

Sirup
fein und ausgiebig
Konfitüren
Kompott-Früchte
Zitronensaft

Alkoholfreie Weine u. Konservenfabrik A.-G., Meilen

Otto Baechler, Zürich 6
Turnerstrasse 37 • Telefon Hottingen 4805

Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
• Propriétaires à Bordeaux •
pour les Vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay, Champagne

Zündhölzer

jeder Art und Packung,
Schuhcreme „Ideal“,
Bodenwische, Bodenöl,
Stahlpäne etc., liefert
billig die älteste schweiz.
Zündholz- und Fettwaren-
fabrik (gegründet 1860) von
G. H. Fischer,
Fehraltorf.
Gold. Medaille Zürich 1894.

Maison fondée en 1829
SWISS CHAMPAGNE
1914
1926
Félicitations du Jury



Beurre Médaille d'or

Grosser Preisabschlag

auf allen Billard-Zubehören wie:
Billard-Tücher u. Billard-Banden,
Billard-Queues und Kugeln etc.

Höfl. empfiehlt sich: **Fr. Baerliswyl,** Billardier,
Schindlerstrasse 20, Zürich.

Hôtelier suisse

43 ans, marié, expériences internationales, pouvant s'intéresser, diriger depuis 10 ans hôtel important, désire direction analogue pour l'étranger; éventuellement, écrire à Case 1019 Lausanne.

SWISS CHAMPAGNE
la plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel



BOUVIER FRÈRES
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Hotel in Luzern

Eines der schönsten und besten Hotels 2. Ranges wegen Familienverhältnissen **sofort zu verkaufen.** Anzahlung ca Fr. 50,000.—, günstige Hypothekverhältnisse, keine rückständigen Zinsen, gesicherte Existenz, Schriftliche Offerten unter Chiffre J. H. 4096 Lz. an Schweizer-Annoncen A.-G., Luzern.

Kochkurse

für feine Küche, auch Restaurations-Küche, Kursdauer 5 Wochen. Kursleiter: Herr Edward Burr, Chef de cuisine, Kursgeld: Fr. 400.—, volle Verpflegung für 5 Wochen inbegriffen. Prospekte und Referenzen durch Haushaltungsschule St. Stephan, Berner Oberland.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc - Goutte d'Or • BERNE 1914 • Rouge - Cuvée réservée

A remettre à Genève, cause maladie

Hôtel 40 chambres
bonne situation, bail 10 ans. — John Lecoutre, Agent d'affaires, Croix d'Or 25, Genève.

Berücksichtigt die Inserenten der „Hotel-Revue“

Ja. Schaf-Fleisch
versende immerfort zu Fr. 3.80 per Kg. — Baumölse, la. Auslese in Säcken von 15 Kg. à Fr. 1.20 per Kg. — Gorgonzola-Käse, à Fr. 4.50 per Kg. Alles franko. Delucchi, Arogo (Tessin). 6134

Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft 104
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Bär & Hohmann)
Bahnhofstr. 100 Tel. Klotten 37

Dienstvertrags-Formulare
für die Schweizer Hotel-Industrie
in deutscher, französischer und italienischer Sprache können zu jeder Zeit vom Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel bezogen werden.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen
jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luzern**

Seriöser, routinierter
Hotelfachmann
unabhängig, in den besten Jahren, geordneten Verhältnissen u. tadellosem Rufe, wünscht die

Bekanntschaft
mit ebensolcher Dame zu machen, zwecks Heirat. Eventl. Einheirat nicht ausgeschlossen. Strenge Diskretion. — Offerten von nur ganz seriösen Bewerberinnen unter Chiffre Fr. 7089 Y. Postfach 10253, Bern. 6142

Kochstelle

sucht junger solider Mann, der seine Kenntnisse besitzt als **Volontär** oder **Aide de cuisine** für sofort — Offerten unter Chiffre A. 3168 U. an Publicitas Biel

MUSIK

la. kleines Orchester
frei für Wintersaison. Erstkl. Referenzen. Offerten an Orchester, case postale 11670, La Chaux-de-Fonds 2092

Garantiert reiner
HONIG
à Fr. 6.— das Kilo, bei 2095
Ch. Fleury, Biennenzüchter,
Delaberg (Bern. Jura)

Chef de cuisine

firm in bürgerlicher wie auch feiner Küche, Restaurant- und Table-d'hôte-Service, entremetskundig, 4 Hauptsprachen, langjährige In- und Auslandspraxis, sucht Saison- oder Jahresstelle. Nur la. Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Offerten erbeten unter Chiffre R. F. 2094 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel- u. Restaurant-Buchführung
Amerik. System Frisch

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre vernünftige Bücher. Gehe auch nach auswärts. 188

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich
Bücherexperte
Ältestes Spezialbureau der Schweiz

Suter Frères
Montreux

Jambons et langues en boîtes 519
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez nos prix-courants

Hackstöcke
und
Tranchirbretter
bei
Gebr. Schwabenland
Zürich 206k

Kastanien
auserl. 15 Kg. Fr. 3.—. **O. Steiner,**
Chiasso. 4510

RIDEAUX
Demandez beau catalogue illustré de tous les genres en tulle, toile, tamine, tapis, etc., de

F. STAHELI & Co
RIDEAUX ST-GALL C.

Ein jederzeit zu Ihrer Verfügung stehendes

Hausorchester
sichern Sie sich am billigsten durch die Anschaffung eines

Kunstspiel-Klaviers
(Marke Hupfeld) oder eines Musik-Apparates mit elektrischem Antriebe. Ein Besuch meiner Ausstellungsräume vor Ankauf eines Instrumentes liegt in Ihrem Interesse.

Odeon-Musikhaus
EUGEN LANZ IN BERN
Ecke Hirschengraben-Effingerstrasse

Zu Sanatorium-Gründung
in schönster und verschwiebener Stadt **Steinbühlgen**, sucht hauptstädtischer Arzt Hotelier mit Fachkenntnissen und Kapital. Geeignetes Objekt vorhanden, ausstattungsfähig, Rentabilität sicher. Briefe unter „Primararzt 16.994“ durch Blockiers-Inseratenbureau in Budapest. 3482

In sehr verkehrsreicher Stadt der Ostschweiz ist sehr gut besuchter

GASTHOF

mit grossem Saal und Nebengeschäft aus Gesundheitsrückichten zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Objekt ist in tadellosem Zustande, befindet sich in aller nächster Nähe des Bahnhofes, 13 Fremdenzimmer, Zentralheizung, Elektr. und Gas, Kaufpreis und Zahlungsbedingungen sehr günstig und bietet jungem, strebsamen Fachmann gesicherte Existenz. Alles Nähere unter Chiffre B. R. 2096 durch die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. 2096

Haushaltungsschule Hünibach (Thuner-See)

Ideale, zentrale, ruhige Lage. Luftkur, Milchkur, eigene Landwirtschaft Beste Erholungsgelegenheit. Diplomirte Lehrkräfte. Prospekte. — Mit höchster Empfehlung Die Direktion. 6144

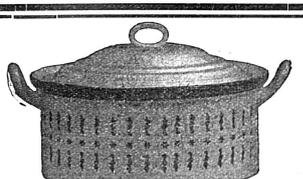
Mittelgrosses gutfrequentiertes Hotel

wird von seriösen, fachkundigen Leuten baldmöglichst zu pachten gesucht. Gefl. Offerten sind erbeten unter Chiffre L. T. 2097 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelfachkurse

Gründliche und praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern für den modernen Hotel- und Wirtschaftsbereich (Buchführung, Korrespondenz, Sprachen, Menükunde etc.). Freie Wahl der Fächer. Man verlange Prospekt von Gademanns Fachschule, Zürich, 240s

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.



Kasserollen und Gratinsschüsseln
oval oder rund, tief oder flach, Fassung versilbert, Einsatz aus Alpengörze

Wiskemann
Silberwarenfabrik, Seefeldstrasse 222,
ZÜRICH 8, Telephone Hot. 2352

RELSKY OO KUMEL



Wanzen Schwabenkäfer, Mäuse Ratten

rottet gründlich aus mit vertraglicher Garantie.
20 Jahre Praxis.

Scheurer-Hodel, Zürich, Müllerstrasse 25

Import-EIER

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Emil Meier-Fisch,** Winterthur.

DIRECTEUR GERANT

Le grand restaurant Tea Room **ASTORIA** à La Chaux-de-Fonds demande un directeur général, capable et énergique. Ecrire à **ASTORIA S. A.,** La Chaux-de-Fonds. 6138

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. s. 1815 Alleiner Fabrikant **E. MEYER, BASEL** Fabr. s. 1815

Bonbücher
(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten Preisen erhältlich beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins

Prima Kirsch
offertiert à Fr. 6.— per Liter so lange Vorrat, bei grossem Bezug billiger. Zahlung nach Empfang der Ware. — **D. Reichmuth,** Schützenmatt, Unterägeri, Kt. Zug. 4513

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton)

VORLAGEN U. LAUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai

WASCHTISCHMATTEN UND SPIELDECKEN, tapestry und velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat!
Wir weisen gerne solche Firmen nach, die unsere Erzeugnisse führen.

Les Anglais et nos stations d'étrangers.

Dans une série d'articles publiés il y a quelque temps par la « Nouvelle Gazette de Zurich » sous le titre: « Impressions d'Anglais », M. Tony Borel parle du mouvement touristique anglo-suisse et des relations de nos notes d'Europe-Manche avec les établissements hôteliers de nos stations climatiques et curatives. A côté d'observations justifiées, on trouve dans ces articles des éssertions qui ne peuvent pas rester sans réponse.

Chaque spécialiste de la branche hôtelière connaît la haute importance du public voyageur anglais pour nos stations d'étrangers; il ne pourra donc qu'approuver et appuyer les demandes et les propositions de M. T. Borel concernant l'amélioration des communications, la diminution des frais de transport, la création de trains directs, etc., du moment que la prospérité de l'hôtellerie dépend de l'encouragement énergique et persévérant du mouvement touristique international. Nous aussi, nous verrions avec plaisir les organes compétents des C. F. F. étudier les suggestions du collaborateur du grand organe zurichois relatives au rétablissement du direct quotidien Bâle-Laon-Catans-Londres (ou Boulogne-Londres) et à l'organisation d'un train pour la Suisse romande correspondant avec le rapide Londres-Bâle. La création d'un service aérien régulier Londres-Zurich mérite également de retenir la bienveillante attention de tous les amateurs intéressés, car chez nous comme ailleurs, l'aviation doit être mise au service du grand tourisme.

M. T. Borel constate que la réclame touristique faite par la Suisse en Grande-Bretagne est partiellement insuffisante; cela est vrai, mais nous savons que des mesures ont été envisagées par l'Office du tourisme comme par la S. S. H. et les sociétés de développement pour remédier à cette lacune.

Il faut protester par contre quand M. Tony Borel affirme qu'en Suisse les tarifs des hôtels sont trop élevés. Si l'on examine sans parti-pris les tarifs actuels de notre hôtellerie, on est forcé de reconnaître qu'ils ne représentent pas même une augmentation de 10 % sur ceux d'avant-guerre, qu'ils n'ont jamais été élevés au fur et à mesure des renforcements successifs et qu'aujourd'hui encore ils sont d'environ 40 % en recul sur le renforcement constaté sur le marché des denrées. Il est peu vraisemblable que l'Anglais puisse vivre mieux et à meilleur compte dans les stations de son pays et dans « les gentils petits trous au bord de la mer » que dans nos stations suisses (Un Anglais très au courant de ces choses nous affirmait encore tout récemment le contraire, Red.). Déjà avant la guerre, l'hôtellerie suisse se distinguait par la modicité de ses prix, si bien que des familles londonniennes, parisiennes ou berlinoises s'en tiraient à meilleur marché dans nos hôtels que dans leur propre ménage.

Le système adopté chez nous pour le calcul des prix de pension (chambre et trois repas) s'est du reste révélé excellent dans la pratique. M. T. Borel prétend qu'en Angleterre, contrairement à notre coutume, tout est compris dans le prix de pension: le thé de l'après-midi, les bains, l'eau chaude et le reste. Il s'agit tout simplement de l'application d'un autre système. Chaque pays a ses usages particuliers, même dans la branche hôtelière. Mais il est absolument exclu que les hôtels et les pensions d'Angleterre puissent fournir tous ces extras en calculant des prix de pension aussi bas que ceux qui sont pratiqués dans nos hôtels de la Suisse.

M. Borel dit ailleurs que les Anglais venaient chercher en Suisse, non pas des palais et de somptueux casinos, ni des maisons de jeu, mais des établissements simples, tranquilles, avec des prix modestes, au milieu d'une belle nature, avec des occasions de se livrer à leurs sports favoris. Est-ce que tout cela est devenu introuvable en Suisse? Nous estimons au contraire que l'Anglais le plus difficile n'a que l'embaras du choix. Toutes nos stations climatiques et thermales permettent des séjours tranquilles, la nature n'a rien perdu de ses charmes incomparables, les occasions de pratiquer tous les sports sont innombrables et nos prix sont toujours avantageusement la concurrence avec ceux de l'étranger. En sa qualité de journaliste, M. Tony Borel devrait savoir toutes ces choses. Il ne devrait pas ignorer non plus que l'Angleterre nous envoie non seulement des gens simples appartenant aux classes moyennes, mais aussi des hôtes ri-

ches très exigeants sur tout ce qui concerne le confort, les attractions musicales et autres divertissements et qui justifient ainsi l'existence des « palais, des somptueux casinos et des lieux où l'on joue ». En toute sincérité, on peut certainement différer d'opinion sur l'humilité et la valeur de l'hôtellerie de luxe; mais pour émettre un jugement dans cette question, il ne faut pas oublier que la concurrence de l'étranger, notamment celle des cités cosmopolites, a forcé nos hôteliers à entrer dans la voie du luxe, s'ils voulaient rester au niveau du développement général de l'industrie hôtelière. Au surplus, nos grands hôtels ont participé pour leur bonne part à la création de la renommée mondiale de l'hôtellerie suisse; on peut en fournir des preuves certaines par les appréciations émises en Amérique et en Angleterre.

Les critiques ainsi formulées par M. Borel pourraient à la rigueur être attribuées à son désir de rendre service à l'hôtellerie suisse en lui signalant des défauts à corriger. Mais il en est tout autrement lorsqu'il écrit, sans plus se soucier de son sujet, ressemblant d'abord aux impressions des Anglais:

« Si les hôteliers veulent avoir pour eux l'opinion publique, ils doivent commencer à traiter leur clientèle suisse avec plus de condescendance. Ils devraient songer que cette clientèle les a aidés à traverser les dernières années et que les Suisses sont en droit de demander à être traités avec au moins autant d'égards que les étrangers, ce qui n'est pas le cas dans de nombreuses localités, où on les considère comme des hôtes de deuxième catégorie. »

Ces remarques ne répondent pas à la réalité des faits. L'assertion que les Suisses sont regardés comme des clients de rang inférieur ne tient pas debout; c'est un conte inventé et propagé par des hôtes mécontents qui veulent tout avoir pour eux à prix dérisoire et dont les prétentions ne sont pas assez en rapport avec leurs propres prestations en espèces pour qu'elles puissent être acceptées sans autre par l'hôtelier. En réalité, aujourd'hui comme avant la guerre, les Suisses sont traités avec autant d'empressément, de soins et de considération que les hôtes étrangers.

Une remarque s'impose cependant. Il est incompréhensible que des clients arrivant dans la soirée sac au dos, piolent en main et avec de lourds souliers de montagne, s'introduisant bruyamment dans la salle de bal et y faisant valoir avec aplomb leurs droits et soient rendus attentifs par l'hôtelier aux règles du bon ton et des convenances. Des incidents de ce genre ne sont pas si rares. Et les « libres citoyens suisses » s'accrochent mal des observations!...

Ces cas regrettables mais si parlés, le public voyageur suisse est traité avec la même courtoisie, de règle dans notre hôtellerie, que les voyageurs étrangers. Il ne jouit pas d'avantages spéciaux, mais il ne lui est fait aucun tort. Chaque hôtelier digne de ce nom connaît trop bien l'importance de l'élément indigène dans notre industrie pour agir différemment. Il est bien évident que, dans une maison où descendent à la fois des Suisses et des étrangers, il ne saurait être question d'accorder aux premiers des faveurs spéciales, si l'hôtelier ne veut pas blesser inutilement les clients du dehors. Du reste, nos hôteliers ne sont pas aujourd'hui dans une situation qui leur permette de faire des cadeaux. Le principe des « mêmes droits et des mêmes tarifs » doit être appliqué dans notre hôtellerie comme dans toutes les branches du commerce, si nous ne voulons pas perdre au profit de l'active concurrence étrangère nos meilleurs hôtes des autres pays, qui sous ce rapport sont très vigilants et très pointilleux.

Une question pour terminer. Comment se fait-il que M. Borel formule ces critiques dans un article consacré aux impressions de la clientèle anglaise? Il est de « vrais Anglais » qui ne voudraient pas pour tout au monde être seulement soupçonnés d'être les auteurs ou les propagateurs de pareilles insinuations, des Anglais de toutes classes qui sont de sincères et de très vieux amis de la Suisse et des Suisses!—

Le chef dans l'industrie.

L'article que nous reproduisons ici a paru dans la « Suisse économique », l'excellente revue publiée à Lausanne par M. le Dr Victor Jaumin. Quoique écrit à l'intention des chefs d'entreprises industrielles, il peut parfaitement s'appliquer aux chefs des entreprises hôtelières.

Les résultats d'une affaire dépendent beaucoup de la façon dont elle est conduite. Et, de nos jours, ceux qui dirigent une affaire, surtout si elle est importante, sont généralement plusieurs.

Ce qui ne veut pas dire que l'unité de direction ne subsiste pas, car un conseil peut prendre une décision, et deux associés à plus forte raison. Mais en fait cela n'est pas si simple. L'unité parfaite et constante de pensée n'existe pas entre les hommes; le but à atteindre n'est jamais envisagé par l'un et l'autre de la même façon; dans le choix des moyens, il y aura toujours des écarts, par conséquent des flottements, de la gêne, et à la fin, des conflits, si l'un n'est pas responsable et chargé de conclure. En cas d'association, il faudra dès le début se partager les attributions et s'en tenir à ce partage; mais qu'on n'aille de l'absence de précision la certitude de la paix et de l'action concordante: il y aura inévitablement un recouvrement de zones, et un trouble subsistera du fait des cas mixtes. »

Les qualités du chef (que celui-ci soit une ou plusieurs personnes) sont des plus variées et des plus difficiles à acquérir. Nous essayerons d'en indiquer quelques-unes en nous guidant sur la remarquable étude sur le Chef, que publie actuellement la « Revue des Jeunes ».

1° Prévoyance. Prévoir c'est élaborer un programme d'action, programme très net pour l'avenir immédiat, plus flou par la suite qui dépend de circonstances incertaines. En échelons, pour chaque jour, chaque semaine, chaque mois, chaque année ou chaque décennie, il faut savoir ce qu'on fera, et pour cela envisager, en face du but à atteindre, les conditions qui y concourent, utilisant les renseignements et les suggestions que fournissent les spécialistes.

2° Puissance de travail; 3° Concentration rapide; 4° Docilité à l'égard des faits; 5° Mémoire fidèle quant à l'essentiel et aux ensembles; 6° Tenue imperturbable de caractère; 7° Jugement d'ensemble. Cela suppose une large culture générale, une bonne philosophie, « plus efficace que des mathématiques transcendantes. »

Une grande partie de l'effort du chef consiste à employer l'activité d'autrui, à susciter des initiatives. Gouverner n'est pas accomplir, mais faire accomplir.

Un devoir incombait surtout au chef: administrer (donc viser le but, rechercher les moyens, et les employer). C'est un travail peu « palpable », et difficilement contrôlable pour le public vulgaire...

N'est-ce pas pour cela que, dégagé des fonctions où la matière d'action est plus visible, l'homme à la tête d'une grande maison est parfois considéré par les ignorants comme un inutile? On pense qu'il ne fait rien, qu'il bénéficie de l'organisation et de ses fruits, qu'il est un « veinard » — alors qu'il engendre et entretient l'affaire par une sorte de « création continue », et que sa « veine » est proprement le résultat de ses capacités et de leur ardeur mise en œuvre.

Où former un tel chef? — La réponse n'est pas douteuse: à pied d'œuvre.

Le candidat s'essaie à des tâches de début, dans des responsabilités modestes. Il fréquente les congrès corporatifs, les associations et milieux d'études, les hommes éminents, « captains of industry », qui seront demain ses pairs.

Il peut également suivre les cours des écoles modernes d'administration et d'affaires. Il enregistre ses expériences, écrit et publie avec modération. Bref, il vit son métier de tout son être, puisque la véritable école, c'est la vie.

Ce qui faut avant tout à nos entreprises, ce sont des chefs instruits et forts, rompus de bonne heure à la pratique (celle-ci éclairée par une culture générale) et sachant retenir la plénitude de leurs responsabilités.

L'interdiction de créer des hôtels.

Aux termes de l'art. 52 de l'ordonnance du Conseil fédéral du 18 décembre 1920 concernant le suris concordataire, le concordat hypothécaire pour les immeubles affectés à l'industrie hôtelière et l'interdiction de créer des hôtels, il n'est pas permis, sans une autorisation du Conseil fédéral, de créer de nouveaux hôtels ou pensions d'étrangers, d'agrandir les établissements existants en vue d'une augmentation du nombre de leurs lits, ou d'employer à l'industrie hôtelière des bâtiments affectés précédemment à un autre but. Le Conseil fédéral accorde l'autorisation lorsqu'un besoin est rendu vraisemblable et que justification financière est produite.

Cet article 52 est la reproduction textuelle de l'art. 27 de l'ordonnance du Conseil fédéral du 2 novembre 1915, concernant la protection de

l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre.

Cette disposition, pourtant bien claire et portée à la connaissance des autorités et du public aussi bien que n'importe quelle autre loi ou ordonnance fédérale, semble ne pas être suffisamment connue de certains organes administratifs cantonaux ou communaux. On pourrait citer divers exemples à l'appui de cette assertion. Grâce à l'initiative d'hommes clairvoyants et énergiques, le Conseil fédéral a été appelé à intervenir en faveur des pensions-familiales. C'est ce qui s'est produit notamment cette année dans une localité de la Suisse romande.

L'entreprise en question était exploitée avant la guerre comme institut de jeunes gens aux études, les uns étant instruits dans la maison même, les autres suivant des cours dans les écoles officielles et ne recevant dans la maison que le logement et la nourriture. A une époque que l'Etat n'a pas permis de préciser exactement, l'institut fut transformé en pension-famille. D'après le rapport de la direction de police locale, l'exploitation fut transformée à la fin de 1914 ou au commencement de 1915. Quand l'autorité municipale voulut intervenir pour lui faire prendre une patente, le tenancier ferma la maison. Le propriétaire allégué que la pension-famille fut exploitée de mai 1914 à fin septembre 1915 par une personne au bénéfice d'une patente de pension. Cette assertion fut reconnue inexacte, la dite personne ne possédant aucune patente pour « Tea Room » et Café-chocolat. Quoiqu'il en soit, l'établissement fut fermé, faute de preneur, depuis le dernier trimestre 1915 jusqu'en juin 1919. Des réparations furent effectuées à l'immeuble pour le remettre en exploitation. Une autorisation du Conseil fédéral ne fut demandée ni pour les travaux de réparations et de transformation, ni pour l'ouverture à l'exploitation.

La Société des Hôtels locaux, considérant que les prescriptions fédérales se trouvaient ainsi violées, porta l'affaire à Berne. En date du 30 août 1921, le Conseil fédéral prit à cet égard un arrêté dont nous extrayons les données suivantes: « Il s'agissait tout d'abord de savoir si l'ouverture à l'exploitation de l'établissement incriminé tombait réellement sous le coup des ordonnances précitées. Le Conseil fédéral constata qu'il s'agissait en effet, dans le cas particulier, de l'emploi à l'industrie hôtelière d'un bâtiment précédemment affecté à un autre but. »

Pour excuser son attitude dans cette affaire, l'Etat municipal allégué qu'il fallait établir une différence entre une pension-famille et une pension d'étrangers, la première étant destinée aux familles désireuses de faire un séjour prolongé et la pension d'étrangers recevant sur place des personnes isolées et pour une courte durée. De l'avis du Conseil fédéral, cette nuance n'empêche pas que les pensions-familiales doivent être considérées elles aussi comme pensions d'étrangers dans le sens de l'ordonnance. La question de la concurrence se pose donc aussi pour les pensions-familiales, non pas seulement pour les pensions d'étrangers.

D'autre part, on ne peut pas prétendre qu'il n'y a pas eu de concurrence nouvelle, sous prétexte que la maison avait été employée de temps immémorial à l'industrie des étrangers. Elle était auparavant un institut d'éducation et ne pouvait donc pas être considérée comme établissement de l'industrie hôtelière. Même si certains jeunes gens n'y recevaient que le logement et la nourriture, il est sûr que ces pensionnaires, si la maison n'avait pas existé, auraient logé non pas dans des hôtels, mais dans des chambres particulières. La maison ne pouvait donc pas faire concurrence à l'hôtellerie locale.

Nous avons déjà relevé que l'établissement était resté fermé pendant près de quatre ans. Au moment de l'entrée en vigueur de l'ordonnance du 2 novembre 1915, à savoir le 10 novembre de la même année, l'immeuble n'était pas exploité comme établissement de l'industrie des étrangers. Or le Conseil fédéral a décidé que la réouverture d'un hôtel fermé depuis plusieurs années lors de l'entrée en vigueur de l'ordonnance doit être considérée comme si la maison avait servi à d'autres buts (arrêté du 25 avril 1916; voir aussi Feuille fédérale 1919, tome III, page 142). Le même raisonnement s'impose dans le cas où un établissement hôtelier a cessé d'être exploité peu avant l'entrée en vigueur de l'ordonnance, moyennant qu'il s'agisse, non d'une interruption purement passagère due à un motif fortuit, mais d'une fermeture prolongée, dans des circonstances qui laissent prévoir que l'exploitation a été causée par l'absence de besoin. Au point de vue du but de l'ordonnance, qui est d'enquêter la concurrence, ce fait peut et doit être assimilé à l'ouverture d'un nouvel établissement. »

L'ouverture à l'exploitation, en 1919, de l'établissement en question, a créé pour l'industrie hôtelière de la contrée une concurrence qui n'existait pas au moment où l'ordonnance destinée à empêcher la libre concurrence entra en vigueur. A l'époque de cette entrée en vigueur et en cas de retour des années subséquentes, l'immeuble n'était pas affecté à l'industrie des étrangers. Il subit du reste non seulement des réparations, mais des transformations en vue du nouveau genre d'exploitation. En conséquence, « contrairement à l'opinion du propriétaire et au préavis fourni par les autorités cantonales et communales, l'ouverture de la pension en question tombe sous le coup des ordonnances précitées. »

Or le Conseil fédéral déclare ne pouvoir accorder l'autorisation nécessaire aux termes de l'art. 27 de la première ordonnance ou de l'art. 52 de l'ordonnance de 1920 que « lorsqu'un besoin est rendu vraisemblable ». Cette condition fait défaut dans le cas particulier. Il est notoire que les hôtels et pensions d'étrangers existant dans la contrée sont plus que suffisants pour recevoir la clientèle du dehors, de passage ou en séjour prolongé. Le nouveau preneur a allégué qu'il s'était décidé à entreprendre l'exploitation sur le désir exprimé par plusieurs familles étrangères de sa connaissance; mais cette circonstance ne fait pas la preuve d'un besoin. La question du besoin doit être envisagée d'une manière générale pour un endroit et même pour une contrée. On ne peut pas parler d'un besoin d'ouvrir

une nouvelle pension lorsque les hôtes de celle-ci trouveraient facilement de la place dans nombre d'autres établissements de l'endroit. Le propriétaire a prétendu que les sanctions prévues à l'art. 29 de l'ordonnance de 1915 et 54 de l'ordonnance de 1920 ne pouvaient pas lui être appliquées, pour la raison que l'ordonnance du 2 novembre 1915 a été abrogée au 1er janvier 1921 et que celle du 18 décembre 1920 ne prévoit pas d'effet rétroactif. Le Conseil fédéral déclare à ce propos: «Les prescriptions relatives aux constructions hôtelières sont absolument identiques dans les deux ordonnances; elles ont été insérées dans l'ordonnance du 18 décembre 1920 uniquement pour permettre de réunir toutes les dispositions spéciales concernant l'hôtellerie et d'abroger l'ordonnance du 2 novembre 1915. Cette abrogation n'a donc qu'un caractère purement formel (voir Feuille fédérale 1921, tome III, page 3). Matériellement, les prescriptions en question sont restées valables sans aucune interruption, sans qu'il eût été nécessaire de déclarer expressément que les faits intervenus avant le 1er janvier 1921 seraient encore jugés conformément à l'ancienne ordonnance.»

Le propriétaire n'est pas en droit non plus d'exiger que l'amende et la seule sanction imposable. Aux termes de l'art. 29 (54), alinéa 2, des ordonnances respectives, «les cantons sont tenus d'empêcher non seulement les travaux de construction, mais aussi une exploitation non autorisée. Si cette conséquence ressort peut-être moins nettement du texte français, les textes allemand et italien ne laissent place à aucun doute (Die Kantone haben die Ausführung von Bauten und den Betrieb von Hotels oder Fremdenpensionen zu verhindern, wenn... I Cantoni hanno non solo di impedire i lavori di costruzione e l'esercizio di alberghi o di pensioni di forestieri, quando...). C'est là précisément la sanction vraiment efficace dont dispose l'ordonnance pour atteindre son but, consistant à limiter la concurrence. Sans cette faculté, le but pourrait être rendu illusoire en créant, par l'ouverture d'une exploitation non autorisée, un fait accompli. Attendu qu'en l'espèce l'exploitation, quoique illicite, dure déjà depuis plus de deux ans, il y a lieu d'imprimer au propriétaire un délai convenable pour fermer l'établissement.»

Comme conclusion, les considérants en fait et en droit, le Conseil fédéral a pris l'arrêté suivant:

1° La plainte de la Société des Hôteliers de X... est déclarée fondée. Par conséquent, il est constaté que l'ouverture et l'exploitation de la pension Y... à X... sont en contradiction avec l'art. 27 de l'ordonnance du 2 novembre 1915 et avec l'art. 52 de celle du 18 décembre 1920, faute d'autorisation nécessaire du Conseil fédéral.

2° En application des art. 29 et 54 des ordonnances précitées, le gouvernement cantonal est invité:

a) à faire procéder à une enquête pénale contre qui de droit, en vue du prononcé de l'amende réprimant la contravention à l'ordonnance;

b) à faire fermer la Pension Y... d'ici au 1er novembre 1921.

Le gouvernement cantonal donnera connaissance au Conseil fédéral, en son temps, des mesures prises conformément à cet arrêté et de leurs résultats.

Il est évident que les circonstances entrant en jeu dans ce cas particulier ne se retrouveront pas identiquement les mêmes dans d'autres cas semblant émaner de la même loi de la commune fédérale. Néanmoins la majorité des considérants résumés ci-dessus sont applicables dans la plupart des cas d'ouverture de nouveaux établissements, de transformation d'exploitations ou d'agrandissements d'établissements déjà existants. A ce titre, nous ne saurions assez recommander à tous nos sociétaires de prendre bonne note de cet article afin de pouvoir en tirer parti le cas échéant.

Dans l'hôtellerie lausannoise.

Notre confrère M. R. F. a publié dans la «Gazette des Etrangers» du 22 octobre, sur la situation de l'industrie hôtelière à Lausanne, un fort intéressant article que nous tenons à reproduire en entier dans nos colonnes, car il mérite de retenir l'attention de nos lecteurs de toutes les parties de la Suisse. Voici donc ce qu'écrivit M. R. F., sous le titre: «La défense de l'hôtellerie»:

«Une des choses qui m'ont le plus étonné au cours de la guerre était de constater que, malgré la paix qui s'ensuivit, c'est le peu de bienveillance rencontrée par l'hôtellerie suisse auprès des pouvoirs publics, fédéraux, cantonaux et communaux. Je sais bien qu'il y a eu des exceptions, mais relativement si peu nombreuses! Pourtant l'hôtellerie, au commencement du siècle devenue une des premières, sinon la première industrie nationale, eût dû, semble-t-il, mériter sinon de la sympathie, au moins tout l'intérêt que commandait l'importance de son activité économique et le rayonnement de cette activité.»

Le sais bien que la chasse aux indésirables, pour ne signaler qu'une des obligations de l'épée d'état de siège auquel nous fûmes trop longtemps soumis, ne pouvait se pratiquer sans tracasseries ni ennui au préjudice des hôteliers, mais il y a des tracasseries inutiles et la mentalité de nos bureaucraties s'est trop souvent révélée d'une insuffisante psychologie.

Les dits hôteliers — qui ne sont pas tous des saints, évidemment, pas plus, du reste, que le reste des humains — ont cependant, point, que je sache, démenti aux yeux de leurs concitoyens. Leurs protestations furent presque toujours modérées dans la forme et justifiées dans le fond. Comment alors expliquer autrement que par une mauvaise volonté systématique ou un entêtement singulier à méconnaître l'excellence de leurs revendications, le peu de succès qu'ils ont eu jusqu'à aujourd'hui en dépit de leur patience et de leur pègne?»

Charles Bultiaz, ex-président de la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy et président actuel de la Société de développement de notre ville, vient de porter une fois de plus la question devant l'autorité communale. C'est que la crise, dont on espérait à plusieurs reprises qu'elle avait atteint son paroxysme, semble s'aggraver, au contraire, tous les jours davantage. Déjà se sont fermés chez nous depuis la guerre une quinzaine d'hôtels, dont trois au cours de la seule année 1921. Constata-t-on d'autant plus pénible à faire que d'autres sections de notre pays ont vu leur situation s'améliorer par un retour de la clientèle étrangère.

Pourtant la valeur de Lausanne comme station climatique n'a point changé. Et pas davan-

tage comme ville d'éducation ni comme centre médical. Quant aux sentiments de sympathie témoignés par nous à la cause des Alliés pendant la guerre, on sait assez à quel point ils furent démonstratifs, un peu trop même, à notre goût? M. Charles Bultiaz, porte-parole des milieux intéressés, donc compétents, signale deux causes principales parmi toutes les autres. Tout d'abord, la façon dont on perçu chez nous l'impôt sur les étrangers: main trop lourde, explications malheureuses données par les bureaux pour justifier les erreurs commises, etc., etc. Secondement, la rigueur avec laquelle on a appliqué les ordonnances réglementant le commerce de détail des étrangers, à tel point que, dans certains cas, le vote unanime du Conseil communal, il fallut à plus d'une reprise réclamer auprès de la dite Police.

Si nous passons maintenant à l'examen des difficultés de l'exploitation hôtelière, il nous faut constater immédiatement qu'elles ont été aggravées par les nouveaux impôts en vigueur. Déjà l'impôt prélevé sur la vente des boissons alcooliques constituait, vis-à-vis du taux bien inférieur fixé aux cafés-restaurants, un préjudice grave à nos hôteliers. A surtaxer, en outre, que les dits hôteliers paient à double, puisque, en vertu du règlement sur l'enlèvement des ordures ménagères prévu déjà une redevance. Quant à l'impôt sur les domestiques, il convient de rappeler que la Commission qui le proposa naguère au Conseil communal prévoyait que les hôtels et hébergements en seraient exonérés.

L'honorable interpellateur signale ensuite la non-observation par la Municipalité de la célèbre ordonnance du Conseil fédéral du 2 novembre 1915 relative à la police hôtelière, ainsi que les conséquences de la guerre, revue et corrigée le 18 décembre 1920, laquelle interdit expressément l'ouverture de nouvelles exploitations sans lui en avoir référé. Malgré cette interdiction, la Société des hôteliers, après avoir tenté une démarche restée vaine auprès de la Direction de police, dut adresser un recours au Conseil fédéral lui-même pour mettre fin à un abus, entré plusieurs, qui lui avait été signalé.

Il y a un état de choses intolérable qu'il importe de faire cesser au plus tôt. On peut se demander, en effet, combien, sur les 58 noms nouveaux, dont 21 avec enseigne, qui figurent dans l'Indicateur vaudois de 1921, combien — dis-je — de tenanciers de pensions d'étrangers ou pensions-famille les ont ouvertes sans patente, contrairement à l'article 1er de la loi cantonale? Et nous trouvons tout à fait légitime la demande de M. Bultiaz à la Municipalité, tendant à mettre, conformément à la décision du Conseil fédéral du 30 août 1920, sous le coup de l'interdiction toutes les pensions d'étrangers ouvertes à Lausanne depuis l'entrée en vigueur de l'ordonnance du 2 novembre 1915 citée plus haut.

D'une manière générale, on ne concevrait pas que la Municipalité, sans même lui réclamer une sollicitude sympathique, refusât l'application pure et simple des lois et ordonnances cantonales ou fédérales en faveur d'une industrie qui a tant contribué naguère à la prospérité de Lausanne, et pour laquelle on n'avait alors — et c'était le beau temps — que des sources et des affluents. Nous attendons avec intérêt, mais sans une trop grande inquiétude, ses prochaines explications en séance du Conseil communal. R. F.

Questions professionnelles

Maintien du pourboire. Après de longs pourparlers entre patrons et employés de l'hôtellerie de Fribourg-en-Brisgau, il a été décidé de maintenir le pourboire. Dans les restaurants, les maîtres d'hôtel reçoivent désormais 150 marks par jour, les garçons de salle 120 marks et les valets de salle 80 marks, plus la nourriture. L'indemnité mensuelle de logement est fixée à 50 marks.

L'hôtellerie japonaise. L'industrie hôtelière n'a jamais été très florissante au Japon. La Société des hôteliers japonais ne comprend guère qu'une trentaine de grands établissements et un nombre un peu plus grand d'hôtels des autres catégories. En général ces hôtels sont tenus «à la japonaise» et ne sont en conséquence pas fréquentés par les Occidentaux. Cependant un réveil certain se manifeste depuis six ou sept ans. Les Japonais voyagent à l'étranger y ont goûté le confort que l'hôtellerie moderne et ils encouragent chez eux les constructions nouvelles et l'exploitation à l'européenne. Déjà plusieurs hôtels importants, de 100 à 500 chambres, ont été inaugurés ou vont être ouverts prochainement. Actuellement, le Bureau du tourisme japonais installe des succursales dans les principales villes du monde entier; ces offices secondaires vendront des tickets d'entreprises de transport, établiront des itinéraires, distribueront des guides et renseigneront les voyageurs.

Congrès hôtelier. Le 29 septembre a eu lieu à l'hôtel Bristol, à Vienne, une assemblée commune de différentes organisations hôtelières. Le premier rapport traitait la question de la responsabilité de l'hôtelier et réclamait la fixation d'une limite maximum pour cette responsabilité. Le second orateur, parlant de la restauration du mouvement des étrangers, s'est élevé énergiquement contre les impôts de tout genre qui frappent l'hôtellerie et ses clients. Au cours de la discussion, on s'est plaint du peu de bienveillance manifestée par l'Etat à l'égard de l'industrie touristique moderne et les grandes importance est sur le mot économique. On a constaté que les mesures fiscales décréées par les communes sont réellement ruinées pour l'hôtellerie. Un troisième rapporteur a entretenu l'assemblée de la nouvelle section touristique de la faculté de médecine, qui a déjà rendu d'éminents services aux sanatoria. D'autres orateurs ont parlé du bilan hôtelier et de l'impôt sur le revenu des hôtels, des achats en commun et de leur influence sur la régularisation des prix, des actes de véritable vendage commis par certains clients sur le mobilier des hôtels, de l'importance économique de l'industrie hôtelière et de la nécessité de sa représentation dans le corps législatif, des abus de la concurrence déloyale exercée par les logeurs privés et de l'aménagement des chambres d'hôtel. L'hôtellerie autrichienne retirera certainement des avantages de ces délibérations pratiques et objectives, inspirées constamment et uniquement par le souci du relèvement de la corporation.

Association touristique en France. Il y a actuellement en France et dans les colonies françaises 328 syndicats d'initiative (sociétés de développement). Ils sont groupés, par régions, en 29 Fédérations de syndicats d'initiative, dont 19 en France et 10 aux colonies et dans les départe-

ments africains. Ces organisations s'occupent du tourisme «réceptif». — Le tourisme «actif» est lui-même organisé. Citons notamment le Touring-Club, l'Automobile-Club, le Club alpin, etc. Ces organisations sont groupées dans l'Union nationale des associations de tourisme. Celle-ci entretient des rapports étroits avec l'Union des Fédérations des syndicats d'initiative. Les deux grands groupements du tourisme réceptif et du tourisme actif sont en relations avec l'Etat par l'intermédiaire de l'Office national du tourisme, relevant du ministère des travaux publics, et des groupes parlementaires du tourisme du Sénat et de la Chambre. — Comme on le voit, la coopération d'avec notre organisation touristique suisse réside dans l'existence, en France, de «groupes parlementaires du tourisme».

Informations économiques

Le beurre. L'Union suisse des producteurs de beurre communique: Au début de novembre entrèrent en vigueur les nouveaux prix réduits. Le seul commerce de gros avant, jusqu'à fin d'octobre, payer au laitier le prix d'achat, en outre, le laitier, devra le livrer aux détaillants aux nouveaux prix à partir du 4 novembre et ceux-ci devront le fournir à ces nouveaux prix aux consommateurs dès le 7 novembre.

Le prix du lait. L'entente intervenue entre les producteurs et les consommateurs est renouvelée du 1er octobre au 1er mai. Les producteurs acceptent une réduction d'un demi-centime par litre. De cette façon, on arrivera à maintenir le prix de la crème des fromages, même avec l'augmentation des frais de transport. En outre, pour certaines villes, une allocation supplémentaire sera attribuée pour les transports.

Le monopole de la benzine. Une conférence des délégués des consommateurs de benzine, tant de l'industrie que du trafic automobile, avait été convoquée le 21 octobre, sur l'initiative du Département militaire fédéral. Cette conférence a discuté les voies et moyens par lesquels la Suisse pourrait s'approvisionner en benzine et en matière connexes. Le chef du Département a donné l'assurance que le monopole de la benzine serait abrogé aussi tôt que possible. L'administration fédérale examine aussi la question de la constitution de dépôts de benzine décentralisée, destinée aux besoins de l'armée, de la circulation privée et de l'industrie. On effectuera des remboursements aux industries privées, en raison de la trop forte imposition qu'elle subit à la suite des droits de douane récemment augmentés. Le remplacement de la benzine par d'autres matières inflammables est à l'étude.

Aux débiteurs de livres hypothécaires. La loi fédérale concernant le droit de libre sur les coupons est entrée en vigueur le 10 octobre courant. Nous attirons l'attention des propriétaires d'immeubles débiteurs de créances hypothécaires, sur les dispositions des articles 11, 12 et 14 de cette loi. Il résulte de ces dispositions que le paiement du droit de libre incombe au débiteur de la créance ou du coupon, mais que celui-ci a l'obligation de retenir sur le montant des intérêts qui versé à ses créanciers; le droit de libre avancé par lui. Toute convention qui conclut entre créancier et débiteur et par laquelle ce dernier renoncera à retenir au créancier le droit de libre payé à l'administration fédérale serait nulle. Débiteur et créanciers stipulent pareille convention s'exposent en outre à l'amende — 10 000 fr. au maximum — prévue à l'article 14 de la loi. La loi sur le droit de libre des coupons peut être demandée à la Chancellerie fédérale à Berne.

Crédit hypothécaire. L'Etat de Berne a autorisé le Crédit hypothécaire de la Suisse à publier un rapport sur trois postulats émanant de députés au Conseil national. L'un demandait que la Caisse de prêts de la Confédération mit des fonds au service du crédit hypothécaire. Les autres sollicitaient une réglementation uniforme du taux hypothécaire pour toute la Suisse. — Le Conseil fédéral propose le rejet de ces postulats. Il constate que les conditions du marché financier se sont améliorées. Le taux de l'intérêt a baissé. La Caisse des prêts a réduit le service de la Banque nationale et abaissé celui de l'escompte. Le rapport relève en outre que sur les 52 millions et demi prélevés sur le dépôt des services des chèques postaux et mis à la disposition des établissements financiers au taux de 5 1/2 %, il n'a été retiré que 25 millions, 19,4 millions ont été mis en réserve à la demande de ces établissements, qui ont renoncé aux huit millions restant. Le résultat du dernier emprunt vaudois au taux de 5 1/2 % permet de conclure à de plus grandes disponibilités de crédit. Dans ces conditions, dit le rapport, il n'existe plus de besoin réel de prendre des mesures légales en faveur du crédit hypothécaire. Mais le Conseil fédéral suivra la situation afin de pouvoir intervenir si de nouvelles difficultés venaient à se produire.

Nouvelles diverses

L'intercontinentale, compagnie suisse d'assurance des bagages, est maintenant définitivement constituée, avec siège social à Fribourg. Le président du conseil d'administration est M. Ræber, conseiller aux Etats.

Casino de Berne. Le Petit Conseil bourgeois de Berne a ratifié le contrat de location du Restaurant du Casino passé avec M. Tannaz, tenancier du Café vaudois, à Berne. M. Tannaz entrera au Casino le 1er mai 1922.

Permis de séjour. Le gouvernement du canton des Grisons présente au Grand Conseil un message au sujet de la révision de l'article 19 de l'ordonnance cantonale sur la police des étrangers dans le sens d'une augmentation des tarifs cantonaux pour les permis de séjour.

Le peur du régime sec! La délégation française de la conférence du désarmement louera un grand hôtel à Washington pour une durée de trois mois. La question se pose maintenant de savoir si les membres de la délégation jouiront de l'extraterritorialité diplomatique ou s'ils seront obligés de se soumettre à la loi de prohibition américaine.

Un Musée du vignoble. La Municipalité de Lausanne vient de créer et d'installer dans l'antique chapelle restaurée du «Dézaley» un musée du vignoble, où seront placés tous les documents relatifs à l'histoire du vignoble lausannois et vaudois, ainsi que les anciens objets ayant été uti-

lisés pour la culture de la vigne, pour la vinification, etc.

Comment on se moque de la prohibition aux Etats-Unis. Une perquisition a été opérée à bord d'un vapeur américain, le «King Constant», où on a découvert pour 74 000 dollars de spiritueux et de 75 000 dollars de stupéfiants. Sept membres de l'équipage qui, pistolet en main, ont voulu résister aux agents de l'autorité, ont été blessés dans l'échauffourée et arrêtés.

Une grande exposition de l'alimentation française aura lieu au printemps prochain à Genève, au Bâtimement électoral, sous les auspices de la Chambre de commerce française pour la Suisse. Un comité d'organisation de vingt membres est constitué et a déjà commencé ses travaux. L'exposition comprendra toutes les denrées alimentaires (sauf le chocolat et le lait condensé) et les boissons: vins, eaux-de-vie, liqueurs et eaux minérales.

Juste condamnation. Un jeune K. O., 23 ans, Bernois, employé à l'hôtel des Dents du Midi, à Clarens, avait été chargé d'expédier une malle, contenant des effets personnels pour la somme de 840 fr., à Francfort, malle qui avait gardée pendant un certain temps à Berne au moment où le négociant qui l'avait obtenue, a comparu l'autre jour devant le Tribunal de Vevey, qui l'a condamné à 4 mois de réclusion, sous déduction de 22 jours de préventive, à 100 fr. d'amende et aux frais.

Trafic

A Loèche-les-Bains. Le «Pro Lemano» communique: Le chemin de fer électrique de Loèche-les-Bains, dont le service d'été se termine généralement le 15 novembre, sera exploité cette année durant tout l'hiver.

Véhicules postales. Le Conseil fédéral a autorisé l'administration des postes suisses à faire une commande anticipée d'un grand nombre de camionnettes et d'autobus automobiles. L'achat de ces véhicules était prévu au budget de 1922. Cette commande anticipée a pour but de permettre aux fabricants d'automobiles d'occuper leurs ouvriers.

Les téléphones avec l'Allemagne. Les taxes téléphoniques allemandes dans les relations avec l'étranger seront dorénavant augmentées chaque mois. A partir du 1er novembre, les tarifs pour la Suisse seront les suivants: pour conversations ordinaires durant la journée: de Berlin, Dresde, Düsseldorf, Essen, Hambourg, Leipzig, avec Bâle, 56 marks. De Francfort à Bâle, 46 marks. De Munich à Bâle, 47 marks. De Stuttgart à Bâle, 36 marks.

De Londres en Suisse. Les trains de saison Angleterre-Suisse qui emprunteront le trajet Boulogne-Havre-Reims-Belfort-Mulhouse partiront de Londres à 14 h. et seront à Bâle le lendemain à 5 h. 21. La correspondance avec l'Oberland bernois et l'Engadine est assurée. Le service de trains sera interrompu le 28 octobre et fonctionnera deux fois par semaine jusqu'au 15 décembre, puis trois fois jusqu'au 16 février 1922. En outre, la fréquence des trains sera encore augmentée au moment des fêtes de fin d'année. Pour le retour, le départ de Bâle est à 22 h. 40, arrivée à Londres à 15 h. 55.

Trafic aérien. Le 14 novembre s'ouvrira à Paris une conférence pour la circulation aérienne. Il ne s'agit point de négociations entre Etats, à caractère officiel, mais d'une entrevue des représentants des autorités et associations aéronautiques qui désignent elles-mêmes leurs délégués. La Suisse doit être représentée au Congrès par le major Isler, directeur de l'Office aérien fédéral, l'ingénieur Heffeli, de la division technique, et par quatre délégués de l'Aéro-Club suisse: lieutenant-colonel Messner, le président central, colonel Borel, Genève, et les professeurs Dillard et Duhaime, de Genève. Le congrès s'occupera spécialement de l'organisation future de la navigation aérienne internationale et nos délégués auront surtout à défendre les avantages qui se présentent à cet égard pour la Suisse.

Légations et consulats

Consulats étrangers. Le Conseil fédéral a accordé l'exequatur à M. Jules-Emile Heulin en qualité de consul du Paraguay à Zurich.

La Suisse à Varsovie. Le 22 octobre, le colonel Hans Pflyfer, ministre de la Confédération suisse à Varsovie, a remis ses lettres de créance au chef de l'Etat polonais.

Corps diplomatique. M. Bremer, secrétaire de légation à Berlin, est affecté en la même qualité à la légation de Washington. M. Jenny, secrétaire de légation dans cette dernière capitale, passe en la même qualité, à la légation de Berlin.

Bibliographie

«ECHO SUISSE», numéro d'octobre de l'«ECHO SUISSE» continue avantageusement à être des fascicules déjà parus. Il est en mesure d'annoncer enfin la constitution de la «Société coopérative de l'ECHO SUISSE», association dont ne peuvent faire partie que des citoyens suisses, dont les capitaux sont exclusivement suisses et dont le but est de maintenir et de développer l'«ECHO SUISSE», organe de liaison entre les Suisses restés au pays et leurs compatriotes émigrés. Des articles de ce genre, publiés encore récemment dans la partie française met en garde contre des tentatives allemandes d'acheter des journaux suisses. Un fort bon article traite la question de la réintégration dans la nationalité suisse. Nous trouvons plus loin la continuation du travail consacré à Eugène Rambert et d'autres articles moins importants, mais tous dignes d'intérêt, notamment celui qui énumère les mesures prises en faveur des Suisses lésés par la guerre. Les rubriques spéciales: échos de la presse, chronique suisse, la Suisse et l'étranger, échos des colonies, etc., contiennent une foule d'informations dont tout le monde peut faire son profit, aussi bien dans le pays même que parmi les Suisses expatriés. Il faut signaler spécialement, dans la partie allemande, un article intitulé: Une loi fédérale pour les Suisses de l'étranger. Les gravures sont toujours intéressantes. Mentionnons rapidement les photographies du prof. Max Huber, élu membre de la Cour internationale de justice, de l'ancien Conseil fédéral, directeur de l'Office international des transports, récemment créé, du compositeur Frédéric Hegar, des membres de notre corps diplomatique réunis cette année à Berne, enfin de l'Union sportive suisse d'Anvers. De jolis passages suisses complètent heureusement l'illustration. M.